

Westerinen-Dueball (Berlin 1971) - J.Dueball, DSZ 1971,12,405f-
1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd 4.Sd4 Sf6 5.Sc3 g6 6.Le3 Sc6 7.h3 Lg7 8.Lc4 00 9.Lb3
Ld7 10.00 Tc8 11.f4 a6 12.Df3 b5 13.a3 Sa5 14.Tad1 Der Vorstoß 14. e5 bringt
 nur Weiß in Schwierigkeiten: 14. ...Sb3 15.ef Sd4 16.Ld4 ed (Nicht 16. ...Lf6
 17.Lf6 ef 18.Db7!) 17.Db7 Tc4! und 18. ...Dc8. Auch 14. ...Se8 ist gut, z.b.
 15.e6 Sb3 16.ef Tf7 17.cb e5. 14. ...Sb3 Boleslavsky hält 14. ...Sc4 15.Lc4
 bc 16.e5 Se8 für besser; Schwarz mißfiel 15.Lc1. 15. Sb3? Viel besser ist 15.
 cb Dc7 16.g4, Tschistjakov-Taimanov, UdSSR 1951. Anstatt 16. ...Db7? 17.e5!
 (Nicht 17.g5 Tc3!) mußte Schwarz selbst 16. ...e5 spielen mit großen Verwicklun-
 gen. 15. ...Tc3! 16.bc Lc6 17.Sd2 17.Td4 Se4! 18.Te4 f5. 17. ...Da8 18. Ld4 Se4
19.Se4 Le4 20.Df2 f6! Für die gepferte Qualität hat Schwarz einen Bauern, das
 Läuferpaar und bedeutenden Positionsvorteil. 21.Td2 Dc6 22.Dg3 Tc8 23.Te1 e5
24.fe de 25.Lf2 Lh6 26.Le3 Dc3 27.Kh2 Lf8? Ein ernster Fehler. Das Endspiel
 nach 27. ...Le3 28.De3 De3 29.Te3 Lc2 30.Td6 ist nicht klar, aber einfach 27.
 ...Lg7 behauptet den Vorteil. 28.Dh4 Dc6 29.Ted1 Die Drohung, auf d7 oder d8
 einzudringen, scheint tödlich zu sein. Schwarz kann sich aber verteidigen, bes-
 ser ist daher erst 29.Lh6, um den Läufer abzutauschen. 29. ...Le7 30.Td7 g5!
 Der einzige Zug. 30. ...Te8 31.Te7...(!) 32.Td8 Kf7 33.Dh7 Ke6 34. Dg8 Kf5 35.
 g4 Matt. 30. ...Dc2 scheitert an 31. Tld2. 31.Dg4 f5 32.Dh5 Df6 Die rettende
 Idee. Auf 33. Tld6! folgt nicht 33. ...Ld6? 34.Dh7 Kf8 35.Lg5!, und Weiß ge-
 winnt, sondern 33. ...Tc2!, und Schwarz erreicht Dauerschach. Beide Spieler waren
 hier in großer Zeitnot, was die folgenden Fehler verständlich macht. 33.c4?
 Weiß ist mit Remis nicht zufrieden. Dieser Bauer darf nicht genommen werden.
 33. ...Tc4? 34.De8 Lf8 35.Lg5!, und auf 33. ..bc? gewinnt 34. Tld6 wirklich. Sch
 Schwarz deckt aber erst h7 mit Tempo und erlangt Gewinnstellung. 33. .. f4 34.Lc1
bc 35.Lb2 c3 36.Te1 Ungenügend ist 36.Lc3 Tc3 37.De8 Lf8 38.Tld6 Df5 36. ...cb??
 Eine Fehlkombination. Es gewinnt 36. ...Lf5. Weiß muß die Qualität geben und
 Schwarz hat zwei Mehrbauern. 37.Tc8 Lf8 38.Tdd8? Weiß verpaßt den schönen Zug
 38.De2!! Nach 38....b1d 39.Dc4 Kh8 40.Tf7 ist Schwarz trotz seiner beiden Damen
 verloren. Auch 38. ...Lf5 rettet nicht: 39.Dc4 De6 (39. ...Le6 40.Tf8) 40.Dc5
 Df6 41.Tf8! Df8 42.Dd5 Kh8. Km stärksten ist jetzt ein eigenartiges Treppenma-
 növer der weißen Dame. 43.De5 Kg8 44.Dd5 Kh8 45.Dd4 Kg8 46.Dc4 Kh8 47.Dc3 Kg8
 48.Db3 Kh8 49. Db2 Kg8 50.Db3 Kh8 51. Dc3 Kg8 52.Dc4 Kh8 53.Dd4 Kg8 54.Dd5 Kh8
 und 55. Td8. Einzig 38. ...De6! 39.De4 Dd7 bietet noch Verteidigungschancen.
38. ..b1d 39.Tf8 Df8 40.Dg5 Lg6 41.Tf8 Kf8 Das Endspiel ist für Schwarz gewon-
 nen, bietet aber noch technische Schwierigkeiten, weil es bei der Abseitsstel-
 lung der schwarzen Dame nicht leicht ist, dem Dauerschach zu entkommen. 42.Df6
Kg8 43.De6 Lf7 44.De5 Dd3 45.Db8 Kg7 46.De5 Kf8 47.Dc5 Kg8 48. Dc8 Kg7 49.Dg4 Lg6
50.Df4 Da3 51.Dd4 Kf7 52.Dc4 Kf6 53.Dh4 Ke5 54.Dg5 Ke6 55.Dg4 Kd5 56.Dg5 Ke6
 Weiß hat kein Schach, und Schwarz kann seine Dame wieder zentralisieren. 57.Dg4
Dd3 58.Dc8 Kd5 59. Dd8 Ke6 60.Dc8 Ke5 61.Dc5 Dd5 62.Dc3 Dd4 63.Da5 Ke6! Bei

64.Da6 Dd6 gewinnt Schwarz leicht. Nach 64.Da2 Dd5 hat Weiß kein Schach mehr, und Schwarz kann seine Stellung mit a5 und Le4 entscheidend verstärken. Weiß gab auf.

Etappen zur Europa-Meisterschaft - DSZ 1972,5,147f -

Kantersieg über Luxemburg

In der zweiten Ausscheidung zur Europameisterschaft gelang der Vertretung der Bundesrepublik am 18.-19.März in Bad Mondorf ein glatter 15:1 -Erfolg über Luxemburg. In dem doppelrunden Treffen an acht Brettern gab es fast nur Doppelerfolge. In der ersten Runde gab Gerusel, in der zweiten Dueball einen halben Punkt ab. Die Deutschen spielten in der Aufstellung Hübner, Schmid, Hecht, Dueball, Teschner, Gerusel, Besser, Eising und Bachmann. Die CSSR hatte Luxemburg mit dem gleichen Ergebnis geschlagen, so daß der Vierpunktevorsprung infolge des 10:6-Erfolges über die Tschechen in Bamberg ein beruhigendes Pöster für die letzte Begegnung zu Ostern in Gent gegen Belgien bildete. Die CSSR, die mit der stärksten Mannschaft gekommen war, hatte ein 14:2 vorgelegt.

Die hübscheste Kombination in Bad Mondorf machte der Berliner Jürgen Dueball, der die Dame für einen Springer gab und so seinen Türmen und Läufern den Weg zum König bahnte.

Kirsch-Dueball

Kf1 Dc2 Tc1 h1 Le4 Sd2 g1 Bb2 d5 f4 g3 h2 - Kg8 Dg5 Ta8 e8 Ld4 d7 Sh3 Bb5 c5 d6
g6 h7 (Schwarz am Zuge)

Er rettete nicht die Dame, sondern bereitete mit 1. ...Sg1!! das Eingreifen seines Läufers auf h3 vor. Statt mittels 2.Tg1 das schlimmste zu verhüten, griff der unerfahrene Luxemburger auf g5 zu und mußte eine Katastrophe über sich ergehen lassen: 2. fg Tg8 3.Kel Wenn 3.Lf3, so 3. ...Lh3 4.Kel Tae8 5.Kd1 Sf3 6.Sf3 Tf3 7.Tel Tel 8.Kel Tf1 nebst Tf2 und gewinnt; 3. Kg2 Lh3 matt scheidet ganz aus, und auch 3.Sf3 Lh3 4.Kel Sf3 5.Lf3 Tf3 gibt Schwarz entscheidenden Angriff. 3. ...Lf2 4.Kd1 Wenn 4.Kf1, so Lh3 5.Lg2 Ld4 6.Kel Tae8 7.Le4 Lf2 wie in der Partie, aber mit einem Tempo mehr für Schwarz. 4. ...Lg4 5.Sf3 Sf3 6.Lf3 Auf 6. Df2 erobert der Abzugsangriff 6. ...Sg5 Haus und Hof. 6. ...Tf3 Die weißen Schwerfiguren stehen angesichts der Drohung 7. ...Td3 matt nutzlos herum. 7.Kd1 Le3 8.Ke2 Te8! Weiß gab auf

Sicherer Sieg der Schweden. 3.Skandinavisch-deutsches Turnier in Großenbrode
6.-10.Mai 1972 - J.Dueball, DSZ 1972,6,178ff -

Zum dritten Mal fand das skandinavisch-deutsche Mannschaftsturnier im Ostseebad Großenbrode statt. Wie in den vergangenen Jahren wurde das Turnier von der Gemeinde und der Firma Lorenzen finanziert. Leider hatten Island und Finnland abgesagt, so daß nur fünf Mannschaften teilnahmen. Die deutsche Mannschaft hatte im vorigen Jahr einen enttäuschenden vierten Platz belegt. Diesmal trat eine auf dem Papier stärkere Mannschaft an in der Aufstellung Hecht, Dueball, Klundt, Besser, Junior: Podzielny, Dame: Renz. Sie galt zusammen mit Vorjahrsieger Schweden als Favorit. Während die Schweden dieser Rolle auch gerecht wurden und das Turnier überlegen gewannen, befand sich die deutsche Mannschaft in miserabler Form. Alle Spieler überboten sich gegenseitig an groben Fehlern, und so wurden schließlich weniger Punkte erzielt als im vergangenen Jahr... (Dueballs Ergebnisse: Neumann(Schleswig) @ Zwaig(Norwegen) 1/2 Jansson(Schweden) 1/2 Moe(Dänemark) 1. Endstand: Schweden 15,5 Dänemark 13 Deutschland 12 usw.)

Übersehene Rettung (Großenbrode 1972) - Anm. J.Dueball, DSZ 1972,6,179 -
Neumann-Dueball Schwarz am Zuge

Kf3 Ta1 Lc3 Sb3 Ba5 b2 d3 e5 g4 - Kg8 Tg5 La7 d7 Ba6 b7 d5 e6 g7

Schwarz war durch Leichtsinns in diese bedrohliche Lage geraten. Sein Turm scheint nie mehr ins Spiel zu kommen. Es folgte 37. ...Lb5?? 38.d4 Tg6 39.Ld2 und Weiß gewann leicht. Schwarz hätte sich jedoch durch folgende Kombination retten können: 37. ...d4! 38.Kf4 Nach 38.Sd4 Te5 oder 38.Ld4 Ld4 39.Sd5 Te5 steht Schwarz gut. 38. ...dc 39.Kg5 Le3 40.Kh4 40.Kg6?? Le8 matt 40. ...La4!! Das hatten beide Spieler übersehen. Der weiße Springer hat kein Feld, und nach der zwangsläufigen Abwicklung 41.Ta4 c6 42.Ta1 baD 43.Sa1 hat Schwarz Gewinnchancen, denn sein Läufer ist stärker als der Springer, und er kann mit b6 einen entfernten Freibauern bilden.

Jansson-Dueball (Großenbrode 1972) - Anm. J.Dueball, DSZ 1972,6,181f-

Königsindisch. 1.c4 g6 2.e4 Lg7 3.d4 d6 4.Sc3 Sf6 5.Sf3 00 6.Le3 Eine seltene, von Larsen stammende Variante. 6. ...c5 Ganz gut ist auch 6. ...e5, denn 7.de de 8.Dd8 Td8 9.Sd5 ist wegen des feinen Zuges 9. ...Td7! nicht zu fürchten, Gligoric-Tal, Wettkampf 1968 (10.Se5? Sd5 11.Sd7 Se3 12.Sb8 Sc2 und Schwarz gewinnt). 7.h3 Es drohte Sg4 7.dc Da5. 7. ...cd 8.Sd4 Es ist eine sizilianische Stellung entstanden, wo jedoch h3 ein Tempoverlust ist, was die schwarzen Aussichten verbessert. 8. ...Sc6 9.Tc1 Ein neuer Zug. Nichts bringt 9.Le2 Ld7 10.00 a6 11. Dd2 b5! 12.cb Sd4 13.Ld4 ab, und Schwarz steht eher besser, Larsen-Kavalek, Wettkampf 1970. 9. ...Sd4 10.Ld4 Da5 11.Ld3 Ein grober Fehler ist 11.Dd2? Se4! 12.Se4 Dd2 13.Sd2 Ld4. 11. ...Le6 12.00 a6 Natürlicher ist 12. ...Tfc8 13.b3 a6 doch wollte Schwarz die Variante 14.f4 b5 15.f5 Ld7 vermeiden. Jetzt kann auf 13.f4 sofort b5 folgen (14. cb ab 15.Lb5 Se4! oder ¹⁵Sb5 Da3) mit Angriff auf c4. Weiß spielt aber stärker. 13.a3 Tfc8 14.b4! Dd8 Nicht 14. ...Da3?? 15.Ta1 Db4 16.Ta4 Db2 17.Se2 mit Damenfang. Keinen Zweck hat auch 14. ...Dc7, denn dann droht 15. Lc4? nicht wegen 16.Sd5! mit Figurengewinn. 15.De2 Sd7 Weiß hat den Befreiungsstoß b5 verhindert, Schwarz verlegt sich auf ein Gegenspiel auf den schwarzen Feldern. 16.Lg7 Kg7 17.Sd5 Bei 17.f4 ist 17. ...Db6 und 18. ...Dd4 ziemlich unangenehm. 17. ...a5 18.Kh2 f6 19.Db2 Ld5 20.ed Auch bei 20. cd Db6 hat Schwarz genügend Spiel. 20....Se5 21.Le2 ab 22.ab Db6 23.f4 Sf7 24.Dd2 Ta4 Um c4 zu schwächen und den Läufer auf e2 festzuhalten. Schwarz erlangt jetzt einen kraftvollen Gegenangriff. 25.Tb1 Ta3 26.Tfc1 Df2 27.Tb2 g5! Das bringt nicht nur den Springer ins Spiel, sondern droht vor allem Matt in zwei Zügen: 28. ...Th3! 29.Kh3 Dh4 matt. 28.Lg4 Dd2?! Die Lage nach 28. ...Dg3!? 29.Kh1

Tca8 oder Tc7 ist sehr schwer einzuschätzen. Der Durchbruch c5 ist ein beachtlicher Gegentrumpf für Weiß. Vielleicht hätte Schwarz bei dem Mannschaftsstand und gegnerischer Zeitnot das Risiko eingehen sollen. 29.Td2 Tc7 30.fg fg 31. c5 Se5 32.Le6 Inkorrekt ist 32.cd? Tc1 33.de Kf7 34.d6 Sg4 35.hg Ta8 36.Tf2 Ke6 37.Tf8 Tcc8 und Schwarz gewinnt. 32. ...dc Aber nicht 32. ...Sd3? 33.cd! Tc1 34. de Tc8 35. d6, und Weiß gewinnt. 33.Tc5! Bei bc wäre jetzt 33. ...Sd3! erfolgreich.

Nach 34.d6 ed 35.cd Tc1 36.d7 Ta8 37. Td3 Td8 , gefolgt von Tc7, Kf6-e7 und Generalaustausch auf d7 entscheidet der schwarze b-Bauer. 33. ...Tc3! Mit diesem Trick bleiben die weißen Bauern vereinzelt. 34.Tc7 Tc7 35.d6 ed 36.Td6 Remis.

Dueball-Fichtl (Länderkampf gg CCSR, Bamberg 11./12.3.1972)

- J. Dueball, DSZ 1972,4,116 -

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Lb4 4.e5 c5 5.a3 Lc3 6.bc Dc7 7.Sf3 Sc6 Die erste Ungenauigkeit. Richtig ist 7. ...Se7, um auf 8.Ld3 mit 8. ...b6 und 9. ...La6 die Läufer zu tauschen. Weiß spielt stärker 8.a4, worauf 8. ...b6 9.Lb5 Ld7 10.Ld3 seinen Zweck verfehlt, aber nach 8. ...S8c6 muß sich Weiß mit der passiven Läuferaufstellung auf e2 begnügen, ohne daß Schwarz mit c4 die Diagonale a3-f8 öffnet. 9.Ld3 scheitert nämlich an 9.cd d0.cd Sd4! 11. Sd4 Dc3 8.Ld3! Hier, mit dem Bauern noch auf a3, würde 8.cd 9.cd Sd4 10.Sd4 Dc3 11.Dd2! Da1 12.c3 und 13.Sb3 die Dame kosten. 8. ...Sge7 9.00 c4 10.Le2 Ld7 11.a4 f6 12.Te1! Indirekte Deckung des Bauern: 12. ...fe 13.de Se5? 14.Se5 De5 15.Lh5. 12. ...000 In der ersten Wettkampfpartie Fischer-Larsen verstärkte Schwarz den Druck auf e5 mit 12. Sg6, doch erhielt Weiß nach 13.La3! fe 14.de Sge5 15.Se5 Se5 16.Dd4 entscheidenden Angriff gegen den in der Mitte steckengebliebenen König. 13.La3 Tdf8 14.Lf1 Tf7 15.g3! Weiß plant durch Lh3 und Druck auf e6 die Abriegelung f5 zu erzwingen, wodurch er freie Hand am Damenflügel bekommt. Weiß stellt sich dann wie folgt auf: Läufer nach d6, von wo er nicht mehr durch Sf5 vertrieben werden kann, Triplierung in der b-Linie und Springer nach d2. Der Druck kann dann im geeigneten Moment durch Läuferopfer auf c4 und Eingreifen des Springers oder durch Läuferopfer auf c4 und Öffnung der Diagonalen h1-a8 entscheidend verstärkt werden. Der Textzug verlockt den Gegner außerdem zu dem fehlerhaften Versuch, den Bauern f2 zu erobern. 15.Da5Bei 15. ...Thf8 16.Lh3 fe 17.Se5 18.Te5 kann Schwarz nicht auf f2 schlagen, da dann Se7 hängt. 16. Dd2 Thf8? Schwarz folgt konsequent seinem schlechten Plan. Er mußte sich schon auf f5 und passive Verteidigung einstellen. 17.Lh3! Die beiden weißen Läufer üben eine kolossale Wirkung aus. 17. ...fe? Trotz Qualitätsverlust ist 17. ...f5 18.Sg5 h6 19.Sf7 Tf7 das kleinere Übel. 18.Se5 Tf2 Um keinen Deut besser ist 18.Se5 19.Te5 Tf2 20.Del! 20.Dd8 21.Te6! T2f7 22.Le7 Te7 23.Te7 Lh3 24.De5 und 25.Tael gewinnt, oder 20.... Kd8 21.Te6! Le6 22. Le7 Ke7 23.De6 Kd8 24.Dd7 matt. 19.De3 Se5 Es gibt keine Verteidigung gegen die Drohungen 20.Sd7 und Sc6 20.Le7 Sc6 20. ...Sf3 scheitert einfach an 21. Kf2 und auch 20. ... T2f7 21.Lb4 Sf3 22.Df3 veriert eine Figur (22....Db4 23.Df7). 21.Lf8 Tf8 22.Le6 Le6 23.De6 Kc7 Mit Mehrqualität und Angriff gewinnt Weiß leicht. 24. Te3 Ta8 25. Tb1 Da4 26. Df7 Td7 27.Tb7 Kb7 28.Dd7 Kb6 29.Dd5 Dc2 30.Te6 Schwarz gab auf.

Teschner hat diese Partie in seinen Schachmeisterpartien 1971-1973, S. 43ff. gebracht, und er fügt hinzu: "Eine Partie aus einem GuB."

Dueballs Glanzpartie

- DSZ 1972,11,366f-

Positionell vorbildlich angelegt, schlagfertig die sich bietende Chance ausgenutzt und schön abgeschlossen - so stellt sich die Glanzpartie des Berliners Jürgen Dueball dar, die er in Skopje mit dem Schweizer Ernö Gereben austrug. Der aus Ungarn stammende Altmeister(65) erzielte gegen Dueballs "Spanische" keinen vollen Ausgleich und geriet erst mit seiner Dame auf Abwege, dann mit einem Springer ins Gedränge. Im Bemühen, den Springer zu retten, ließ er ein Mattopfer der Dame zu.

Dueball(BED) - Gereben(Schweiz) Skopje Olympiade 1972

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.00 Le7 6.Tel b5 7.Lb3 d6 8.c3 00 9.h3 Sa5

Die alte Tschigorin-Variante(Spassky zog gegen Fischer 9. ...Sb8) gilt noch immer als gut spielbar. 10.Lc2 e5 11.d4 Dc7 12.Sld2 Ld7 13.Sf1 cd Nach Keres sollte 13. ...Tfe8 14.b3 g6 15.Lg5 Sh5 geschehen. 14.cd Tfc8 Der Turm gehört nach e8 , z.B. 14. ...Tac8 15.Se3 Tfe8 16.b3 Lf8 15.Se3 Sc6 16.a3 Sd4 17.Sd4 ed 18.Dd4 Le6 19.Ld2 Sd7 Absicht: Lf6. Schwarz wird für die Enge entschädigt durch einiges Gegenspiel auf den dunklen Feldern. 20.Tacl Dc5 21.Dd3 Dh5 Nicht 21. ...Lf6 22.e5. Aber auf h5 hat die Dame wenig Zukunft. Uns hätte 21.... Se5 22.De2 Sc4 weit besser gefallen(23.Lb4 Dg5).22.Sd5! Erzwingt praktisch den Tausch und öffnet so den Aktionsradius von Turm und Läufer. 22. ... Ld5 23.ed 23.Lf6 24.b3 Sc5 25.De3 Tab8(?) Nicht 25. ...Dd5 wegen 26.b4 nebst Le4. Wichtig war jetzt das "Ventil" für den König(25. ...g6). 26.b4! Mit präzisen Judogriffen knöpft Dueball nun seinem Gegner, dessen Grundreihe gefährdet ist, Material ab. 26. ...Sd7 Wenn 26. ...Sb7, so ebenfalls 27.Ldl, das nicht nur die Dame angreift, sondern gewaltig Matt droht(28. Tc8 Tc8 29.De8).Da würde auch 27. ...De5 28.Tc8 Tc8 29.Lf3 nichts nützen. 27.Ldl! Wiederum mit Doppeldrohung. Die Läuferschwenkung kommt in dieser Eröffnung nicht allzu häufig vor. 27. ...Dd5 Wenn 27. ...De5, so 28.Tc8 Tc8 29.Lg4 Td8 30.Dd7 Td7 31.Dd3 mit Mattdrohung auf e8. 28. Tc8 Tc8 29.Lg4 Db7 30.Df3! Tc6 Nach 30. ...Df3 31.gf wäre der Springer nicht zu retten. Falls 30. ...d5, so 31.Df5 Td8 32. Dd7! bzw. 31. ...Sb6 32. Dc8!. - immer das gleiche Mattmotiv. Jetzt aber kommt es noch schöner. 31.Te8 Sf9 32. Df6!! Ein effektvolles Damenopfer 32..h5 (Oder 32. ...gf 33.Lh6) 33.Tf8! Im Schnellverfahren: 33. ...Kf8 34. Dd8 matt; 33. ...Kh7 34.Lf5 g6 35. Th8 matt. Schwarz gab auf.

Anmerkungen über unsere Spieler (Skopje) -Alfred Kinzel(DSB-Vizepräsident) - (DSZ 1972,11,368)

Zunächst die Scores:	Hübner 18	12+	6-	0-	sa. 15 Pkt
	Darga 13	3	8	2	sa. 7
	Pfleger15	5	10	0	sa. 10
	Hecht 14	5	6	3	sa. 8
	Kestler15	9	4	2	sa. 11
	Dueball13	6	6	1	sa. 9

Wenn ich mich hierzu äußere, dann nur unter folgender Vorbemerkung: Ich bin kein Schachweiser, aber ein Mensch, der sich bemüht, mit offenen Ohren und Augen durch die Schachwelt zu gehen und Geschehnisse sowie Verhaltensweisen seismographisch aufzunehmen. Dabei sind mir Lobhudeleine, Unter- sowie Übertreibungen gleicher-

maßen verhaßt. So wie ich es schreibe, sehe ich es. Es ist dies meine persönliche Meinung, eine Auffassung, die nicht nur vom Verstand, sondern auch vom Herzen kommt.

R o b e r t H ü b n e r

Das beste Resultat am Spitzbrett. Gratulation! Fachleute vieler Nationen sprechen vom Unrecht, das H. in den letzten Jahren zugefügt wurde. In Skopje bestätigte er seine absolute Klasse und Weltspitzenstellung. Seine Spielanlage ist tiefgründig und individuell. Persönlich und im Umgang sehr angenehm, ist er während der Partie voller Konzentration und empfindsam, fast sensibel gegen Geräuschstörungen aller Art. Diese behindern ihn nicht nur im schöpferischen Denken, sondern belasten ihn auch seelisch. Der Wunsch, der Ruf nach Ruhe, ist keine Marotte von Hübner! Sein kraftvoller, ihn fast verzehrender Stil, das Suchen nach neuen Wegen am Brett, beanspruchen ganz einfach seine letzten Reserven und fordern zwingend die Stille um den schöpferischen Menschen. Ich bin sicher, daß Hübners Weg weiter steil nach oben führen wird.

K l a u s D a r g a

sagte von sich, daß er zur Zeit "ohne Biß" sei. Sicherlich richtig, wenn man sein Gesamtergebnis überdenkt. Doch verdient es Darga, der unzählige Erfolge für das deutsche Schach erzielte, die Hintergründe seiner derzeitigen Form darzustellen. Seit Jahren schöpferisch im Managerstil bei einer großen Datenverarbeitungs-firma tätig, lebt er fast ruhelos - in immer neue Programme eingebettet - für seinen Beruf. Ohne wirklichen Urlaub, diesen nur für Schachturniere verwendend, ergibt sich eine pausenlose geistige Überbeanspruchung, die irgendwann einmal - und offensichtlich hier in Skopje - zum Stillstand, zum Ausspielen der Routine führen mußte. Sein vordringlichstes Ziel: endlich richtigen Urlaub machen, danach an kleinen Turnieren teilnehmen und dann - wieder der "alte" Darga sein. Er war in Skopje unser wertvollster Analytiker und einige unserer Spieler verdanken ihm dadurch diesen oder jenen halben oder gar ganzen Punkt.

H e l m u t P f l e g e r

Wenig an Turnieren der letzten Zeit teilnehmend, bestach er durch sein sicheres Spiel. Er verlor keine Partie und fürchtet keinen Gegner. Eine starke Stütze unserer Mannschaft. Er war drauf und dran, die GM-Norm zu erfüllen. Wir drückten die Daumen, aber leider reichte es nicht ganz, es fehlte der halbe Punkt gegen Portish

H a n s - J o a c h i m H e c h t

imponierte zunächst durch seine fünf Siege in fünf Partien der Vorrunde. Danach war es "aus". Sechs Remisen und drei Niederlagen im Finale A waren für ihn eine "schreckliche Bilanz". "Ich sehe nichts mehr, ich habe während des Spiels keine Ideen", so kommentierte er seine eigenen Partien. Seit Jahren von Turnier zu Turnier reisend, ist Hecht z.Zt. sicherlich "überspielt". Er strebt einen sofortigen Urlaub im deutschen Mittelgebirge an und will danach "bald wiederkommen".

H a n s - G ü n t e r K e s t l e r,

der kraftvolle Dauerläufer aus Bamberg, lehrte in Skopje seinen Gegnern das Fürchten. Wie er in seinem eigenwilligen, manchmal abenteuerlichen Stil mit Positionen gefühl taktische Verwicklungen suchte und auch herbeiführte und danach beim Gemetzel fast immer Sieger blieb, bestach, ja imponierte. Eine vortreffliche Leistung. Bravo!

J ü r g e n D u e b a l l

Ein excellenter Theoretiker, der in Skopje aber bewies, daß er auch tiefgründig und weit zu kombinieren versteht. In vielen seiner Partien lag ein Damenopfer in der Luft oder erfolgte tatsächlich. Einsatzfreudig, schachbesessen, Risiko und Sicherheit gut abwägend, war er ein wertvoller, sympathischer Streiter unserer Olympiamannschaft. Herzlichen Glückwunsch zur IM-Norm

Ich glaube, unser 5. Platz ist ein gutes Ergebnis. Lassen Sie mich allen Spielern noch einmal sehr herzlich danken für die nette und harmonische Art unseres fast fünfwöchigen Zusammenseins.

Es war eine Freude, diesem Olympiateam als Kapitän vorzustehen.

Jetzt das einzig Richtige, denn nach 15.Se2 Dh5! ist Weiß zu dem positionswidrigen Tausch auf f6 gezwungen. 15. ...de 16.fe!? Sehr energisch, aber äußerst riskant. 16.De5 De5 17. fe bc 18.ef cb 19.Kb2 gf 20.Ef6 führt zum Ausgleich, Schwarz darf nur nicht den Fehler 19. ...Lf6? 20.Tf6! gf 21.Lf6 00 22.Kcl! machen. Gegen 23. Ld8 Td8 24.La4 gibt es keine Verteidigung. 16. ...Lc5? Schwarz, der bisher gut gespielt hat, verpaßt seine Chance. Schlecht ist auch 16. ...Lc6? 17.Dc4 oder 16. ..bc? 17.ef Lb5 18.De5!, aber bei 16. ...Lb5! hängen drei weiße Figuren. 17.Df2 Lf1 18.ef bc 19.Tf1 (19.fe cb 20.Kb2 Td1) 19. ...Lf6 20.Lf6 gf 21.Df6 Dg5 ist aussichtslos, Weiß muß das Damenopfer 17.Sb5! Td4 (17. ...Db5? 18.Da7!) 18. Sd4 spielen. Er hat dann sehr gefährlichen Angriff, wie folgende Varianten zeigen:¹⁾ 18. ...Sd5 19.Ld5 Lh4 (19. ...ed 20.Le7 Ke7? 21.Sc6, 19. ...Dd5 20.Le7 Ke7? 21.Sf5) und jetzt nicht 20.Lc6 Kf8 21.Se6 Kg8, sondern 20.Se6, und Weiß muß gewinnen. (20. ...fe 21.Lc6 Ke7 22.Td7) 2) 18. ...Sg8 19.Sc6 Db5 20.Le7 Dc6 21.Lb4 . Weiß steht überlegen, da Schwarz nie zur Rochade kommt. 3) 18. ...De5 19.La4 Kf8 20.Sc6 De3 21.Kb1 Dc5 (Es droht 22. Se7 Ke7 23.Td7, 21. ...g5 22.Lf2 Be4 23.Se7 Ke7 24.Lc5 matt) 22. Se7 De7 23.Td7 De8 (Bei 23. ...Dd7 24. Ld7 Sd7 25.Td1 Ke8 26. Td6 oder 23. ...Sd7 24. Le7 Ke7 25. Ld7 Kd7 26.Tf7 gewinnt Weiß das Endspiel). 24. Tf6! gf 25.Lf6, und Weiß steht auf Gewinn.

Die letzte Variante läßt sich aber für Schwarz verbessern. Das naheliegende Damenschach im 20.⁴ug ist ein Fehler. Bei 20. ...Dc7! oder 20. ...De4! ist die Lage unklar. 17.Dc4! Der beste Damenzug. Schwach ist 17.Df4? bc 18.ef g5 17. ...bc 18. ef g5 19.Lel Le3! Schwarz steht positionell auf Verlust. Bei 19.cb 20.Kb1 Db6 21.La4! oder 20. ...Db5 21.Td7! gewinnt Weiß schnell. In seiner Not erfindet Schwarz noch eine teuflische Falle , in die Weiß auch prompt hineinflüht. 20.Kb1 Ld2 21.Ld2? Einfach gewinnt 21.bc Lel 22.Tfel 00 23.h4, und Schwarz muß an seiner schlechten Königsstellung zugrunde gehen. 21. ...ed 22.Td2 00! Ja nicht 22. ...Dd2? 23.Dc5 mit undeckbar matt. Jetzt aber hängt d2, und es droht furchtbar 23. ...Lb5 .Es geht weder 23. Tdd1? Lb5 24.Dc5 Lf1!, noch 23. De2? Lb5 24.Dh5 Dd2. 23. Tfd1 Lb5 24.Dc3 Das einzige, aber nach dem Damentausch ist der weiße Angriff zu Ende. 24. ...Dc3 25.bc Td2 26.Td2 Das Endspiel ist unklar. Weiß hat einen Mehrbauern, aber viele Schwächen. 26. ...Tc8 27.Kb2 Kh7 28.a4 In Betracht kommt 28.c4 Dc4 29.Td7 Kg6 30.Ta7 Kf6 mit undurchsichtiger Stellung. Bei 28. ...Lc6 spart Weiß ein Tempo. 28. ...Lc6 29.c4? Weiß sollte mit 29.g4 Kg6 30.Tf2 Tf2 den Königsflügel blockieren. Schwarz muß dann auch auf Schachs in der Diagonalen b1-h7 achten. 29. ...Kg6 30.Tf2 g4! 31.Kc3 h5 Näher liegt 21. ...Td8, aber dann dringt Weiß mit 32. Kb4 vor. 32. Kd4 e5 33.Ke5 Kg5 34. c5 h4 35.c3 Nicht 35. Le6? Te8! 35. ...g3? Der erste Zeitnotfehler. Richtig ist 35. ...Lb7 36.Kd6 g3 37.hg hg 38. Te2 Kf6 , und Schwarz steht besser. 36.hg hg 37. Td2 Le8 38.Td3 Kh4? Der zweite Zeitnotfehler! Zum Remis führt 38. ...Tc5 39.Kd6 Tc8 40.Ke5! Kh4 41. Td4 Kg5 42.Td3. 39.Td4 Kg5 40.Tc4 Lc6 41.Ld1! Der schwarze König wird jetzt auf die h-Linie gedrängt, wo er sehr schlecht

steht. Hier wurde die Partie abgebrochen. Die Analyse unserer Mannschaft ergab, daß Weiß auf Gewinn steht. 41. ...Td8 Der Abgabezug. Aussichtslos ist 41. ...Lg2 42.Tg4 Kh6 43.Tg3 Tc5 44.Kd6 Td5 45.Ke7 Td1 46.Tg2. Bauer f7 fällt, und Weiß gewinnt das Turmendspiel. 42.Tg4 Kh6 43.Lb3 Td3 Deckt g3, greift c3 an und verhindert 44.Le6? wegen 45. ...Te3. 44. Kf4!! Der einzige Gewinnzug. Weiß droht 45.Th4 und 46.Lc2 oder auch erst 45.Lc2 sowie 45.Le6. 44. ...Td2 44. ... Tc3 45.Le6! fe 46.f7, und der Bauer ist durch, bei 45. ...Tc5 oder Lg2 gewinnt 46. Lf7 leicht. 45.Tg3 Lg2 46.Le6! Tf2 Oder 46....fe 47.f7 Tf2 48.Ke3 Tf7 49.Tg2 mit Gewinnstellung, da der schwarze König abgeschnitten ist. 47.Ke3 Tf6 48.Lf7 Auch 48.Tg2 gewinnt. 48. ...Lc6 49.Lb3 Tg6 50.Th3 Nicht 50.Tg6? Kg6 51.Kd4 Kf6, und Weiß kommt nicht mehr weiter. 50. ...Kg7 50. ...Kg5 51.Th7 und 52.Ta7. 51.Kf4 Le8 52. Ke5 Tc6 53. Tg3 Kf8 54.Ld5! Th6 54....Tc5 55.Kd6 mit Mattdrohung. 55.Tg8 Ke7 56.Tg7 Kd8 56. ...Kf8 57. Tc7!, und der c-Bauer entscheidet, 57. Le6! Die a-Bauern sind nicht mehr wichtig. 57. ..La4 58.Kd6 Le8 58. ...Lc6 59.Tg8 Le8 60.c6 Th7 61.c7 Tc7 62.Te8 Ke8 63.Kc7 und gewinnt. 59.Tb7 Aber nicht 59.Ta7 Lc6. Schwarz gab auf.

Karpov als Endspielkünstler

... - DSZ.1973,5,161 -

(DSZ bespricht zunächst ein Endspiel Karpov-Hübner, Graz 1972 (StudentenMM): Kg1 Tal Lf3 Ba5 d5 e4 g4 - Kf8 Ta7 Sd6 Be5 f7 h7 und kommt dann auch eine Partiestellung Karpov-Dueball, Skopje 1972 (Olympiade):

Kb5 Td2 Lf5 Bb4 d5 f3 h2 - Kc7 Ta8 Sf4 Bd6 f6 g5 h6

Wieder hat Karpov T-L gegen T-S erhalten; wieder hat er einen Freibauern, wenn auch nicht einen Bauern mehr. Sein Plan geht dahin, unter Preisgabe des Bd5 eine Mattstellung aufzubauen.

41.Tc2 war der Abgabezug, der unschwer vorherzusehen war. Er erzwingt 41...Kb7 denn auch 41. ...Kd8 42. Tc6! käme bereits der Kapitulation gleich. 42.Ld7 Ta3 Passivität wäre der Tod. 43.Tc6 Nicht wie sonst über die siebte, sondern über die sechste Reihe dringen die Türme ein. 43. ...Td3 Nach 43. ...Tf3 wirkt das folgende Manöver noch unangenehmer. Schwarz muß darauf bestehen, den Bd5 zu erobern. 44.Tb6 Kc7 45.Lc6 Sd5 46.Tb7 Kc8 47.Tf7! Droht vor allem 48.Ld5 Td5 49.Kc6 mit Turmgewinn. 47....Kd8 48.Td7 Kc8 49.Tf7 Kd8 50.Kc4 Sf4 51.Tf6 Droht zunächst 52.Tf4. 51. ...d5 52.Kc5 Ke7 Man muß Dueball bescheinigen, daß er sich kräftig zur Wehr setzt und sich noch keineswegs verloren gibt. 53.Th6 Tc3 54.Kb6 Tf3 55.b5 g4 Doch dies scheint ein Mißgriff zu sein. 55. ...Te3 und Einsatz des d-Bauern hätte das Schicksal der Partie offengelassen. 56.Th4! Danach ist der g-Bauer nicht zu retten. 56....Th3 57.Tg4 Se2 58.Kc7 Th7 59.b6 Ke6 60.Kd8 Sd4 Ein letzter verzweifelter Versuch, den Freibauern zu stoppen. Auf Turmschachs liefe der weiße König nach a7, und auf sofortiges 61...Kd6 geschieht natürlich 62.Tg6. 61.Td4 Kd6 62.Ld5! Wenn 62.Le8, so Tb7! 62....Ke5 Ganz witzig ist noch 62. ...Th2 63.b7 Th8 64. Lg8 (Kreuzschach!) 64. ..Ke6 65.b8S Kb7 66.Tb4 Ka8 67. Kc7 Tg8 68.Sd7, und Weiß gewinnt; ein seltener Fall der erzwungenen Unterverwandlung im Endspiel! 63.Td2 Kb6 64.Tc2 Schwarz gab auf. Das "falsche Eckfeld" rettet nicht, wenn sich noch Türme auf dem Brett befinden. (Ann.Ganze Partie siehe SI-Ausw.)

Einen Dreistädtekampf zu Ostern in Zürich gewann Berlin mit 11 1/2 Punkten aus 20 Partien vor Zürich 10 und Wien 8 1/2. Der Berliner Seppelt hatte nach einer Marathonpartie von 111 Zügen am zweiten Spieltag als einziger beide Partien für sich entschieden. Berlin spielte in der Besetzung Lueball, Teschner, Lieb, Delander, Schuppert, Lohsse, Federau, Burger, Plesse und Seppelt.

Nachtrag: Auf der Rückreise traten die Berliner nach einer ermüdenden Autoreise in Bamberg gegen eine Auswahl von Oberfranken zu einem Freundschaftskampf an, der an zwölf Brettern ziemlich eindutig verloren ging (4 1/2: 7 1/2). Die Spitzenbretter: Dueball-Kestler 0-1; Teschner-Teufel 0-1.

Die herausragende Partie spielte Dueball mit dem Wiener Spitzenspieler.

Theoretischer Reinfeld

- J.Dueball, DSZ 1973,6,176f.-

Englisch

Steiner-Dueball, Dreistädtekampf Zürich 1973

1.g3 e5 2.Lg2 Sf6 3.c4 3.d3 d5 3.Sf3 Sc6 ergibt eine Pirc-Verteidigung mit vertauschten Farben. 3. ...c6! Die Stellung ähnelt dem Keres-System der Englischen Eröffnung, nur hat Weiß Lg2 und nicht Sc3 gezogen. Der Unterschied ist für Schwarz günstig. 4.Sc3 Zweifelhaft. Im Keres-System ist 4.Sf3 e4 5.Sd4 d5 6.cd cd 7.d3 am stärksten, aber hier spielt Schwarz besser 6. ...Dd5! 7.Sc2 Dh5 mit der Dichtung Lh3 und gutem Spiel. Am besten ist vielleicht 4.d4 ed 5.Dd4 d5 mit Ausgleich. 4. ...d5 5.cd cd 6.Db3? Der Bauerngewinn ist verfehlt. Allerdings steht Schwarz bei 6.d3 Sc6 auch gut. 6. ...Sc6! 7.Sd5 Ld5? Sd4 8.Lf7 Ke7 9.Dc4 b5 kostet eine Figur. 7. ...Sd4^B Sf6 8.Dc4 führt zum Verlust : 8. ...Sd5 9.Ld5 b5! 10.Lf7 (10. Le6 Ld7 11.Ld7 Dd7 12.Dd3 Dc6 und gewinnt) 10. ...Kd7 11.Dd5 und jetzt nicht 11. ...So2 12.Kd1 Sal 13.Da8 Dc7 14.De4 Kf7 (14. ...Lb7? 15.Df5) mit unklarer Stellung, sondern 11. ...Dc7! 12.Da8 Kf7 13.Dd5 Ke8 und die Doppeldrohung 14. ...Lb7 und 13. ...Sc2 entscheidet. 8. ...Df6 Taimanov empfiehlt hier 8. ...gf, aber der natürliche Textzug scheint mir stärker zu sein. 9. Ddl 9.Dd3 Ld7 10.e3 Lb5 11.Dc3 Lb4! 12.Dc7 Ld6 13.Dc3 (13.Tb7? Tb8) 13. - 00! gibt Schwarz entscheidenden Angriff. 9. ...Lf5 10.d3 (e4? Dc6!) 10. ...Tc0^{11.Tb1} Pachmans Empfehlung 11.Kf1 wurde von dem Esten Kuuskmaa widerlegt: 11. ...La6! 12.Ld2 Lc5 13.Lc3 00 14.Sf3 Se2 15.Ke2 (15.De2? Ld3) 15...e4 16.Sh4 Lg4 17.f3 ed 18.Kf1 Tfe8! mit entscheidendem Angriff, Fernpartie Abramow-Kuuskmaa 1968. Es folgte noch 19.Dd2 Le3 20.Del Ld7 21.a4 Lb6 22.Dd2 Te2 23.f4 Tc3!, und Weiß gab auf. Stark ist auch einfach 11... Lc5. 11. ...Da6! Wieder die charakteristische Damenschwenkung. Ebensogut ist 11. ...Lb4, und Weiß muß doch 12.Kf1 ziehen, denn 12.Ld2 Ld2 13.Dd2 To 2 führt zu raschem Zusammenbruch. 12.a3? Der Versuch, den Mehrbauern zu halten, verliert sofort. 12.Sf3 Da2 13.Ld2 Se2! 14.Se5 (14.Ke2? Ld3! 15.Kd3 Dc4 16.Ke3 Lc5 und gewinnt) 14. ...Ld6 15.Tal Db2 16.Sc4 Tc4! 17.dc 00! gab Schwarz in der Partie Popow-Kuuskmaa, Tallinn 1967, gewaltigen Angriff, aber 12.Ld2 Da2 13.Lc3 bietet bessere Verteidigungschancen, wenn Schwarz auch nach 13. ...Lb4! 14.Lb4 Sc2 15.Kf1 Sb4 überlegen steht. 12. ...Le6 Die Drohungen 13...Lb3 und 13...La2 sind tödlich. 13.b4 La2! Das ist viel stärker als 13...Lb3 14.Tb3 Sb3 15.Lb2, womit Schwarz nur die Qualität gewinnt. 14.Tb2 Da3 15.Sf3 Dc3 Nach 16.Sd2 Dcl 17.Ta2 Sc2 18.Tc2 Tc2 und 19. ...Lb4 verliert Weiß Haus und Hof. Weiß gab auf.

Hechts größter Erfolg (Dortmund 1973)

- J.Dueball, DSZ 1973,7, 201f.-

Die 2. Internationale Deutsche Meisterschaft bekam ihre besondere Würze durch die Teilnahme von Exweltmeister Boris Spassky und Großmeister Paul Keres, den erklärten Turnierfavoriten.

Es zeigte sich aber, daß Spassky den Schock von Reykjavik noch immer nicht ganz überwunden hat. Er spielte zwar energisch und sicher, es fehlte ihm aber etwas an der nötigen Durchschlagskraft, und er mußte mit dem dritten Platz zufrieden sein.

Keres versuchte meistens, mit kleinen Mitteln zu gewinnen. Er wirkte sehr müde und muß wohl allmählich dem Alter Tribut zollen.

So wurde das Turnier zum größten Erfolg in der Laufbahn des Berliners Hans-Joachim Hecht. Sein sensationeller Sieg in der zweiten Runde über Spassky gab ihm soviel Auftrieb, daß er nicht mehr aufzuhalten war. Von allen Teilnehmern zeigte er den größten Siegeswillen.

Am sichersten spielte Ulf Andersson aus Schweden. Er blieb als einziger ungeschlagen.... Für die hohe Remisquote waren hauptsächlich Parma, Ciocaltea und der Schreiber dieser Zeilen verantwortlich. Parma und Ciocaltea waren zu friedlich, während ich zwei klare Gewinnstellungen gegen Gerusel und Paoli verkorkste und dadurch um einen höheren Platz kam... (J.D. wurde 9.)

Das Turnier fand im schönen Dortmunder Westfalenpark in harmonischer Atmosphäre statt. Der Publikumsandrang war sehr groß und das Interesse der Öffentlichkeit bemerkenswert hoch...

Ein Beitrag zur Theorie

- J.Dueball, DSZ 1973,7,203f -

Grünfeldindisch

Spassky-Dueball, Dortmund 1973

1.c4 Sf6 2.Sc3 g6 3.d4 d5 Eine psychologisch geschickte Eröffnungswahl. Nachdem die ersten zwölf Züge Theorie in raschem Tempo gespielt wurden, dachte Spassky über seinen 13. und 14. Zug außerordentlich lange nach, offenbar im Zweifel, welche Variante er wählen sollte. 4...cd Sd5 5.e4 Sc3 6.bc Lg7 7.Lc4 c5 8.Se2 Sc6 9.Le3 00 10.00_cd Moderner ist 10. ...Dc7 11.Tc1 Td8, aber diese Variante gibt Weiß Zeit, sein Zentrum zu konsolidieren, und Spassky war hierauf bestimmt sehr gut vorbereitet, denn diese Variante wird von Fischer bevorzugt. 11.cd Lg4 12.f3 Sa5 Weiß ist jetzt gezwungen, ein Zugeständnis zu machen, wenn er überhaupt etwas erreichen will. Er muß das Läuferpaar, einen Bauern oder die Qualität geben, denn 13.Ld5 Ld7 14. Tbl a6! 15.Lb7 Ta7 16.Ld5 Lb5 17. Lg5 Dd7 18.Khl e6 19.Lb3 Sb3 20.ab Le2 21. Le2 Ld4 führt zu völligem Ausgleich, und 13.Lf7?! ist eher für Schwarz günstig. 13. ...Tf7 14.fg Tf1 15.Kf1 Dd7 16.h3 De6 (Spassky-Kortschnoj, UdSSR-Meisterschaft 1955). Schwarz drückt auf das Zentrum und beherrscht den Punkt c4, während der weiße Mehrbauer ziemlich wertlos ist. 13.Ld3 Die andere Möglichkeit ist 13.Tc1 Sc4 14.Tc4 ...(?) 15.Db3 Da5 16.Sc3 b6 17.Tfc1 (17.Tc7 Tfc8) und jetzt führt 17. ...e6 18.Tc7 Tfd8 19.Kf2 Tac6 20.Se2 Tc7 21.Tc7 h6 am sichersten zum Ausgleich. 13... Le6 14. Tc1 Weiß darf Schwarz nicht erlauben, den Punkt c4 zu besetzen. Schärfer ist 14.d5 Lal 15.Bal f6 mit unklarer Stellung. Für am stärksten gilt jetzt 16.Tbl!, um Schwarz eine wichtige Verteidigungsmöglichkeit, das gelegentliche Damenschach auf b6 zu nehmen, z.B. 16. ...Ld7 17.Lh6 Tf7 18.e5 fe 19. De5 mit ausreichender Kompensation für die Qualität (Donner-Ree, Wettkampf 1971). Eine neue Idee ist 14.Da4 a6 15.d5 b5 16.Eb4 Lal 17.Tal (Gligoric-Portisch, San Antonio 1972), aber diese Form des Qualitätsofers dürfte kaum stärker sein als die alte. 14. ...La2 15. Da4! Der übliche Zug ist 15.d5, wonach die schwarzen Leichtfiguren in Schwierig-

keiten kommen können, z.B. 15. ...Lb2? 16.Da4 verliert Material. Schwarz hat folgende Möglichkeiten: 1) 15. ...a6? 16.Da4 Lb3 17.Da3! (Aber nicht 17.Db4 b5 18.Sd4 Lc4 19.Lc4 Ld4! 20.Ld4 Sc4 mit Vorteil für Schwarz, Iliwizky-Schamkowitsch, UdSSR 1954) 17. ...b5 18.Lc5 Te8 19.Lb4 Db6 20.Kh1 De3 21.La5 Dd3 22.Sf4 De3 23.Sh3, und Schwarz kann Materialverlust nicht vermeiden.

2) 15. ...b6 16.Da4 Lb3 17.Db4 Dd7 (17. ...e6 führt zu Variante 4) 18.Lf4 (Nicht 18.Sd4 Da4 oder 18.Lb5 Dd6, gleich 17. ...Dd6 ist wegen 18.Db5 verfrüht.) 18. ...T Tfc8 19.Lb5 Db7, und statt 20. Lc6 Sc6 21.dc Da6 (Ghătescu-Kortschnoj, Rovinj-Zagreb 1970) konnte Weiß mit 20.Sd4 Ld4 21.Dd4 in Vorteil kommen.

3) 15. ...Lb3 16.Bal! (Eine wichtige Feinheit. 16.Dd2 a6! 17.Db4 b5 18.Sd4 Lc4 19.Lc4 Ld4 20.Ld4 Sc4 führt zu schwarzem Vorteil, Lilienthal-Kortschnoj, UdSSR 1954, jetzt scheitert 16. ...a6? an 17.Df2) 16. ...La4 (16. ...e6 ergibt wieder Variante 4) 17.Db4 Ld7. Es ist die gleiche Stellung wie in der Partie entstanden, aber Weiß ist am Zuge, und das Mehrtempo sichert ihm nach 18. Sd4 Vorteil (Petersen-Kristinsson, Halle 1967).

4) 15. ...e6 16.Da4 Lb3 17.Db4 4a) 17. ...b6?! 18.Sd4 Ld4 19.Ld4 f6 mit unklarer Stellung, aber jedenfalls hat Weiß Kompensation für den Bauern (Geller-Iliwizky, UdSSR-Meisterschaft 1954). 4b) 17. ...ed! 18.Tc5 Lc4 19.Ta5 Ld3 20.Td5 Le2! 21.Td8 Tfd8 22.Tel La6 oder 19.Lc4 Sc4 20.Td5 Dd5! 21.ed Se3 22.Tc1 Sd5, und in beiden Fällen hat Schwarz völlig ausreichenden Ersatz für die Dame. -Der Partiezug mag objektiv nicht stärker sein als 15.d5, aber er vermeidet die klare, forcierte Ausgleichsvariante 4b, und außerdem hat Weiß eine theoretische Verbesserung auf Lager. 15. ...Le6 16.d5 Ld7 17.Db4 e6 18.Sc3! Die Neuerung. Der Zug ist viel besser als 18.de Lc6 19.Tfd1 b6 20.La6 Dh4, und Schwarz hat einen gesunden Mehrbauern, wenn Weiß auch Kompensation besitzt (Geller-Lilienthal, UdSSR-Meisterschaft 1954). Jetzt gelangt bei einem Tausch im Zentrum der Springer auf den Zentralpunkt d5. 18...b6 19.La6 Df6! Der beste Plan. Schwarz bereitet 20. ...Tfd8 und 21. ...Lf8 vor. Auf 20.Tfd1 Tfd8 21.Ld4 folgt einfach 21....e5. 20.f4 ed 21.S Db: 22. Se7 Kh8 23.Db2 Lb2 24. Te7 Tfd8! Die Einleitung zu einer Verteidigungskombination. Schwarz opfert zwei Bauern zurück und forciert das Remis. 25.Td1 Zu interessanten Verwicklungen führt 25. f5?! Le5! (nicht 25. ..gf? 26.Sf5! Le5 27. Sh6, und Weiß gewinnt) mit folgenden Varianten: 1) 26.fg fg 27.Tf7 Le6! , und Schwarz gewinnt. Auch 27. Lg5 Kg7! oder 27.Lf4 Lc7 28.Lc7 Kg7 genügt nicht, Weiß kann dem schwarzen König nichts anhaben. 2) 26.Df4 Lc7 27.Lc7, und Schwarz kann mit 27...Sc6 28.Sc6 Lc6 29.fg hg 30.Ld8 Td8 31.Tf7 Remis erreichen oder mit 27..... Kg7!? einen Gewinnversuch machen. 3) 26.Td1! La4 27.Td8 Td8 28.Ta7 b5! mit scharfem Spiel und beiderseitigen Chancen (29. Lb5?? Lb5 30.Ta5 Td1 31.Kf2 Tf1 matt!) 25. ...Le6 26.Td8 Td8 27.Ta7 Sc4! Das zweite Bauernopfer erzwingt das Remis. 28.Lc4 Lc4 29.Lb6 Ld4 30.Ld4 Td4 Schwarz gewinnt den Bauern zurück; der Versuch 31.f5 Te4 32.f6? scheitert an 32. ...Tel 33.Kf2 Tf1 und 34. ...Tf6 Remis.

Wilde Verwicklungen

- J.Lueball, DZ 1973,7,S.205f -

Dueball-Marovic

Dortmund 1973 Sizilianisch

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd 4.Sd4 Sf6 5.Sc3 g6 6.Le3 Lg7 7.f3 00 8.Lc4 Sc6 9.Dd2 a5?! Ein zweifelhafter Zug. Besser ist 9. ...Ld7. 10.000 Gut ist 10.a4 Sd4 11.Ld4 Le6 12.Lb5! mit Vorteil, Karpov-D.Byrne, San Antonio 1972. Weiß muß sich nur vor 10.h4 Se5 11.Lb3 (besser 11.Le2) 11. ...a4! 12.Sa4? (auch bei 12.La4 Sc4 steht Schwarz sehr gut) 12. ...Ta4! 13.La4 Sc4 14.Dcl Se3 15.De3 Da5 und Schwarz gewinnt, hüten. 10....a4 11.h4 11.a3 Sd4 12.Ld4 Le6 führt zum Ausgleich. Weiß will ein Tempo sparen, denn 11. ...a3 12.b3 ist keine Drohung. Besser ist aber 11.g4 Ba5 12.g5! Sh5 13.Sd5 mit Vorteil für Weiß. 11. ...Da5 12.g4 Ld7 13.Sc6!? 13.h5 Se5 14.Le2 Tfc8 mit den Drohungen 15....a3 und 15. ...Sc4 gefiel Weiß nicht. Der Textzug ist sehr scharf. Noch immer war 13.g5 Sh5 14.Sd5 gut. 13.bc 14.a3 Notwendig, sonst folgt 14....Db4. 14. Tfb8 15.h5 Die kritische Stellung. Schwarz hat zwei scharfe Opfervarianten: 1.)...Lg4?! 1a) 16.fg? Se4! 17.Se4 Lb2 18.Kbl Lc3 19.Ka2 Ld2 20.Ld2 De5 und Schwarz gewinnt. 1b) 16.e5 Lf3 17.ef Lf6 mit unklarer Stellung. 1c) 16.hg! hg (16. ...Lf3 17.Lh6! gibt Weiß entscheidenden Angriff) und Weiß kann wählen zwischen 17.fg Se4 18.Se4 Lb2 19.Kbl Lg7 (nicht 19.Lc3? 20.Ka2 Ld2 21.Ld2 und 22.Lc3, und Weiß gewinnt, unklar, aber wahrscheinlich günstig für Weiß ist hier 20...Tb2 21.Ka2 Tc2 22.Sc3 Td2 23.Ld2 Dc5 24.La2 Da3 25.Sbl!, und 26.Lc3 mit Rum und drei Leichtfiguren für Lame und fünf Bauern) 20.Kbl Lb2 mit Remis durch ewig Schach oder 17. e5 Lf3 18.ef Lf6 mit Übergang zu Variante 1 b) 2) 15. ...Tb2?! 2a) 16.Kb2 Tb8 17.Ka2 Se4! 18.fe Lc3 19.Dcl De5! , und Schwarz gewinnt (aber nicht 19. ...Tb2? 20.Db2 Lb2 21.Kb2 mit unklarer Stellung). 2 b) 16.e5 Tab8 17.ef Lf6 18.Ld4 e5 19.Le3 d5, und Schwarz hat entscheidenden Vorteil. 2 c) 16.hg! hg (bei 16. ...Tab8 17.Lh6! kommt Weiß eher) 17.Kb2 Tb8 18.Ka2 Se4 19.fe Lc3 20.Ld4, und Weiß gewinnt. 15. ...d5? Der entscheidende Fehler. Richtig ist 15...Le6! 16.Le6 fe 17.hg hg 18.Ld3! mit unklarer Stellung. 16.e5!Se8 Ungenügend ist 16. ...dc 17.ef Lf6 18.Ld7 und 1) 18. ...Tb2 19.Ld4 Td8 (19...e5 20.Se4! und gewinnt) 20. Dd8! Dd8 21. Lf6, und Weiß gewinnt, oder 2) 18. ...Lc3 19.bc Dc3 20.Ld4 Da3 21. Kd2 Td8 22. hg! fg 23.De6 Kf8 24.Th7 Td4 25.Ke2, und Weiß gewinnt. 17.hg hg Oder 17....fg 18.Sd5! cd 19.Ld5 e6 20.La8 Eb5 21.c3, und Weiß gewinnt, da noch d7 hängt. 18.Dh2 dc 19.Dh7 Kf8 20.Lh6 Droht 21.Dh8 matt. 20...f5 21.ef Lh6 Oder 21. ...ef 22.Td7. 22.Dh6 Kf7 23.Dh7 Auf 23. ...Kf6 folgt 24.Se4 Ke6 25.Dg6 Sf6 26.Sf6 ef 27.The1 , und auch 24....Ke5 25.Td7 bedarf keines weiteren Kommentars. Schwarz gab auf.

(Anm. R.Teschner hat diese Partie in den Anmerkungen reduziert und gebracht in Schachmeisterpartien 1971-1975, Reclam 1977,S.92ff.)

x.x.x.x.x.x.x.x.x.x

Was mich diese "Festschrift" an Zeit gekostet hat
Beim Vervielfältigen sehe ich aufs.51 die Schreibblücke und notiere hier meinen Zeitverbrauch: 70 Seiten Schreibmaschinenarbeit(ca. 35 Std) 70 Seiten Vervielfältigen(ca. 12 Stunden), 400 Exemplare sortieren(Morgen kommen die boys, nach sagen wir mal es werden 15 Stud), Adressieren, frankieren etc? 10 Stunden.

Hecht-Dueball, Dortmund 1973

- H.J.Hecht, Turnierbuch S.92f -

1.Sf3 g6 2.e4 c5 3.c4 Sc6 4.d4 cd 5.Sd4 Sf6 6.Sc3 Sd4 7.Dd4 d6 Ein in den letzten Jahren oft gespieltes System, mit dem Schwarz gerade eben Ausgleich erzielen kann wenn er präzise spielt! 6.Le2 8.Le3 Lg7 9.f3 00 10.Dd2 Da5 11.Tc1 Le6 12.Sd5 Da2! ist nach ausgiebigen Analysen recht uninteressant geworden. 8.- Lg7 9.Le3 00 10.Dd3 Ein vielseitiger Zug; er überdeckt e4 und c4 und verhindert gründlich h5, außerdem wird Ld4 ermöglicht. 10-Le6 In einer Partie Pipslis-Georgadze, UdSSR 1972, geschah 10.- Sd7 11.Ld4 Sc5 12. De3 Ld4 13.Dd4 e5!? 14.Dd2 mit klarem Vorteil für Weiß. In Frage kommt 10.- Sg4 11.Lg4 Lg4 12.Ld4 mit leichtem Vorteil für Weiß. 11. Ld4! Da5 12.00 Tfc8 12.-Tac8!? 13.b3 Sd7 Der Plan, 13.-a6 nebst b5 ist undurchführbar, wie eine Partie Pipslis-Damjanovic, Tallinn 1969 zeigt: 13. -a6 14. f4 b5? 15.ab ab 16.Sb5 d5 17.e5 Lf6 18.De3 Sg4 19.Lg4 Lg4 20.a4 Id7 21.Lc3!, und Weiß steht auf Gewinn. 14.Lg7 Kg7 15.f4 f6! Tfel!? Besser 16. Tael, da 16.-b5? 17. Sb5 Da2 18.Tal Dd2 19.Tfbl die Dame verliere. In Frage kam aber auch 16.Lf3 mit der Idee e5. 16. - Kf8?! 17.Sd5 a6 18.Dg3 Drohend Dh4 und insbesondere Lg4. 18- Ld! 19.ed f5! 20.Dh4 Sf6 21.g4 Die weiße Stellung sieht überlegen aus; tatsächlich beurteilten beide Spieler diese Stellung falsch. Der weiße Raumvorteil und evtl. Stellung in der e-Linie wird durch schwarzfeldrige Schwächen und die eigene gelüftete Königsstellung reichlich kompensiert. Schwarz hätte keinerlei Grund zur Klage, zöge er 21. - fg 22.Lg4 Tc7 23.Dh6 Kg8 24.Le6 Kh8. 21.-Dc5 22.Kg2 De3? Jetzt ist Schwarz wirklich verloren. Noch immer war fg möglich. 23.Dh6 Ke8 23.-Kf7 24.Lf3 Dd4 25. g5 Df4 26.Te7! 24.Lf3 Dc3 25.Dg7 Tc7 26.g5!? Noch stärker war 26.gf! 26.-Se4 27 Dg8 Kd7 28.De6?! Einwandfrei zum Gewinn führte 28.Da8 Db2 29.Le2 Sc3 30.Dh8! 28.- Kd8 29.Le4 Der vermeintliche Totschlag 29.Te4? Da1 30.Dg8 Kd7 31.Da8 fe 32. Lg4 e6 33.Le6 Ke7 34.Lg8 Eb2 35.Kg3 Dc3 entpuppte sich als Remiskombination. Bei beginnender Zeitnot entschließt sich Weiß jetzt und in der Folge für einfache Fortsetzungen, die mit Bauerngewinn verbunden sind und jederzeit Gewinn verheißen. Dueball verteidigt sich noch ganz geschickt, weiß eine Katastrophe abzuwenden, kämpft indes für eine verlorene Sache. 29.-fe 30.De4! b5 31.Tac1 Dd2 32.Th1 Ta7! 33. Tc2 Db4 34.De6 Tc8 Es drohte 35.Dg8 nebst Te7. 35. Dg8 Kc7 36.Te7 Kb8 37.Dh7! Tae7 38.De7 bc 39. Tc2c4 Tc8c4 40.bc Db1 41.Kg2 Da2 42.Kf3 Db3 43.De3 Db1 44.Kg3! Entkräftet die schwarzen Bauerschachdrohungen. Schwarz kann nichts tun, da bei 44.-a5 45.De8 entweder a5 oder d6 mit Schach fallen würden. 44. -Ka8 45.De8 Mit der folgenden Schachkanonade überbrückt Weiß die Zeit bis zur zweiten Zeitkontrolle. 45. - Kb7 46.De7 Ka8 47.De8 Ka7 48.De7 Ka8 49.Dd8 Ka7 50. Dd7 Ka8 51.Dd8 Ka 52. Dd7 Ka8 53.Dc8 Ka7 54.Dc7 a8 55. Dd6 Ke1 55.Dd3 56.Kh4! 56.Kf3 Dc3 57.Ke4 Dc4 58.Ke5 Dd3 Der Abgabezug. Genauso gut konnte er aufgeben, nachdem auch der weiße König in Sicherheit ist. 59.Kf6 a5 60.Dd8 Kb7 61.Da5 Df5 62.Kg7 Df4 62. - Dd7 63.Kh6 Dh3 64. Kg6 Ed3 65.f5 63. Db5 Ka7 64.Dd7 Kb6 65.Ke6 Kc5 66.d6 Dg6 67.De7! Dg2 68.d7 Kc4 69.d8D Dc2 70.Kg8 Dh2 71.De4 Kc3 72.Dd4 Kb3 73.Dh1 1-0

Lektion in Psycho-Schach

- Jürgen Dueball, IM, Schachin Wilmersdorf-

(Partie Dortmund 1973)

Zehlendorf Nr. 3 vom 15.10.73, S.24-26 -

Folgende Partie ist keineswegs besonders gut. Sie ist aber in vieler Hinsicht interessant; durch den Gegner und durch den Umstand, daß hier ganz besonders deutlich wird, daß oft ganz andere Faktoren als reine Objektivität den Partieverlauf und -ausgang bestimmen, Faktoren wie Psychologie, Mut und Kampfgeist, oder auch der Mangel daran. Paul Keres ist einer der bekanntesten Großmeister. Seit etwa 35 Jahren gehört er zur Weltelite. Sein Stil hat sich in typischer Weise gewandelt. In seiner Jugend war er ein feuriger Angriffsspieler, im Laufe der Zeit wurde er mehr und mehr zum Positionsspieler. Das ist ein natürlicher Tribut, den jeder Mann dem Alter zollt; die Spannkraft, komplizierte Varianten zu berechnen, läßt nach, während Kenntnisse und Positionsgefühl erhalten bleiben. Beim Turnier in Dortmund (Internationale Deutsche Meisterschaft 1973) wirkte Keres besonders müde. Seine Taktik bestand darin, auf kleine Vorteile zu spielen, den Gegner langsam an die Wand zu drücken.

Königsindisch

Keres-Dueball 1.d4 Sf6 2.Sf3 g6 3.c4 Lg7 4.Sc3 00 5.Lg5 d6 6.e3 Eine Variante von Smyslow. Weiß verzichtet auf e4, um die schwarzen Felder nicht zu schwächen, wenn der Lg5 abgetauscht wird. Aber die Variante ist wenig populär, weil sie nicht sehr aktiv ist und Schwarz bei richtiger Verteidigung keine Schwierigkeiten macht. 6. ...Sbd7 7.Le2 e5 Eine Ungenauigkeit. Richtig ist 7. ...c6 8.00 h6 9.Lh4 g5 10.Lg3 Sh5, und Schwarz steht gut, Smyslow-Gligorič, Zagreb 1970, oder 8.Dc2 e5 - jetzt gut - 9.Td1 De7 10. 00 h6 11.Lh4 g5 12.de de 13.Lg3 Sh5, und 14.Le5? Se5 15.Se5 De5 16.Lh5 wird mit 16. ...g4 und Figurengewinn bestraft. Der Partiezug macht den Abtausch des Läufers einerseits wegen der Fesselung dringender und erschwert ihn andererseits, weil der Druck gegen e5 kombinatorische Abzüge gegen den Sh5 möglich macht. 8.00 h6 Das hätte Schwarz besser unterlassen, da er den Läufer doch nicht abtauscht. 9.Lh4 Te8 Konsequenz ist eigentlich 9. ...g5 10.de de 11.Lg3 Sh5 12.Le5! Sc4, aber Weiß hat das etwas bessere Endspiel, und das ist genau der Stellungstyp, den ich gegen Keres nicht haben wollte. Mit dem Textzug verband ich die naive Hoffnung. 10.Le2 g5 11.de de 12.Lg3 Sh5 13.Le5?Se5 14.Se5 Te1 15.Lh5 g4, aber mit solchen Tricks fängt man keinen Großmeister. 10.h3! c6 11.Tc1 Noch besser ist 11.b4. Diese Stellung kam mit vertauschten Farben und dem Extratempo eine Runde später in der Partie Kestler-Keres vor. Kestler haute sich genau so dumm wie ich auf und verlor. 11. ...De7 12.b4 Df8?Besser Sf8. Den folgenden Zug hatte ich ganz übersehen. 13.Lg3! Mit der schrecklichen Drohung 14.c5!, und das schwarze Zentrum bricht zusammen, da der Läufer nicht nach d6 gelassen werden darf. Weder 13. ...e4 14.Sd2, was die Schußlinie des Läufers verlängert, noch 13. ... ed 14.Sd4 mit der bösen Schwäche d6 erschienen mir akzeptabel. Endlich entschloß ich mich zu einer heroischen Gewaltaktion. 13. ...a5 14.a3 ab 15.ab Ta3?!? Was ist jetzt auf 16.c5 geplant? 16....To3! 17.To3 Se4 18.Ta3 Sg3 19.fg ed 20.de de 21.dc Sc5, und Schwarz steht gut, aber natürlich ist 18.Ta3 ein Fehler, Weiß muß 18.Tb3 spielen. Schwarz hat dann ein starkes Läuferpaar, Druck gegen e3 und gewisse Aussichten auf Königsangriff, aber das kann kaum eine ausgewachsene Qualität kompensieren. Aber ich hoffte, Keres würde diese Stellung nicht gefallen; und wenn ich schon untergehen sollte, dann wenigstens mit fliegenden Fahnen. Jetzt dachte er lange nach. "Soll ich für eine lumpige Qualität eine solche Verbesserung

der schwarzen Position zulassen?" 16.Lh2 Er läßt sich einschüchtern! Jetzt hat Schwarz seinen Turm aktiver und den weißen Läufer passiver gestellt, und seine Stellung läßt sich wieder spielen. Nach der Partie tat es Keres leid, daß er nicht 16.c5! gezogen hatte. 16. ...ed 17.Sd4 Vielleicht ist 17.ed aussichtsreicher. 17. -Se5 18.Dc2 De7 19.Tfd1 Sh7! Schwarz hat noch Sorgen genug, und er muß aktiv spielen. Er überführt den Springer nach e6 und droht so nebenbei 20. ..Te3 21. Dc3 c5 mit Gewinn, der Springer darf wegen Sf3 nicht ziehen. 20.Se4 ist wegen des Scheinopfers auf c4 nicht zu fürchten. 20.Db2 Ta8 War das Turmmanöver nun Zeitverlust? Nein, Weiß hat mit Läufer- und Damenzügen noch mehr Tempo verloren. 21.Db1 Weiß hat noch Raumvorteil und Druck am Dameflügel. 21. ...Sf8 erschien mir zu langsam und zu passiv. Wäre es nicht viel schöner, wenn man oben herum läufen könnte und den Gegner mit Drohungen gegen h3 beunruhigen könnte? 21....Sg5! 22.Kh1 Nach der Partie über 22. f4?! befragt, erklärte Keres nur, das schien ihm zu ungesund, ohne Varianten anzugeben. Und diesmal war es kein Bluff! 22. ...Sd7 23.fg De3 24.Kh1 Ld4 25.Lg1 Dg3 26.Td4 - besser als Ld4 -Te2! - der Springer ist gefesselt - 27. Tg4 Dd3, und da 28. Td1 an 26....Dc2 scheitert, hat Weiß nichts Besseres als 28. Td4 Dg3 29.Tg4 mit Remis durch Zugwiederholung. 22. ...Se4 Die schwarze Stellung ist wieder in Ordnung. Alle Figuren stehen gut, und er kann sich durch Abtausch entlasten. 23. Sf3 Sg5 24.Se5 de 25.c5 Le6 26.Lc4 Lc4 27. Dc4 Ted8 28.Lg3 Td1 29.Td1 Td8 30.Td8 Dd8 31.Lh4 Lf6 32.Lg5 Lg5 33.g4 Kg7 34. Kg2 Le7 35.Se4 b6 Remis

Nur selten entkommt man einem Großmeister nach solch miserabler Eröffnungsbehandlung. Gegen einen Keres in Normalform wäre es schief gegangen.

Keenes Variante

R.Keene, Aktive Eröffnungsstrategie 1978, S. 43f. -

4.Dc2 war in den 30er Jahren sehr beliebt (dh. in Nimzoindisch 1.d4 Sf6 2.c4 e6 3. Sc3 Lb4 4.Dc2), aber seitdem sind viele spielbare Gegenmittel für Schwarz entdeckt worden... Statt die ...Analysen über vernünftige schwarze Spielweisen zu wiederholen, möchte ich einen ganz neuen Plan vorschlagen (Keene's Variante!), welcher bisher in keiner theoretischen Veröffentlichung aufgetaucht ist.

Dueball-Keene, II. Internationale Deutsche Meisterschaft. Dortmund 1973

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.Dc2 00 5.a3 Lc3 6.Dc3 De8!? Ich zitiere meine Bemerkung aus dem Turnierbuch: "Eine bedeutende theoretische Neuerung. Die Dame soll nach a4 oder h5 oder g6. Sie unterstützt von e8 den Vorstoß e5 und bricht die Kraft der Fesselung Lg5. Dieser Zug vermehrt erheblich die Dynamik der schwarzen Stellung." 7.f3 d6 8.e4 e5 9.d5 Sfd7! Droht f7-f5 und die weiße Antwort ist fast erzwungen. Aber nach g2-g4 ist die weiße Stellung geschwächt, so daß Schwarz es sich leisten kann, an Opfer zu denken. 10.g4 a5 11.b4 ab 12.ab Tal 13.Da1 Sa6 14.Ld2 Nach 14.Da3 kann sich Schwarz auf die Komplikationen nach 14. ...c5 einlassen, z.B. 15. dc bc 16.c5 dc 17.La6 cb 18.Da1 La6 19.Da6 Sc5 (oder gar Da8!?), und Schwarz hat klaren Ausgleich. 14. ...De7 15.Ld3 h5 Spiel auf beiden Flügeln. 16.h3 c5 17.dc bc 18.Kf2 d5! 19.c5 Sac5! Ein Figurenopfer mit ähnlicher Idee wie in der vorigen

Anmerkung beschrieben. 20.bc Sc5 21.Lc2 Se4 Dieser Zug stellt in Wirklichkeit kein weiteres Figurenopfer dar, denn 22.fe scheitert an der Erwiderung 22. ...Dc5. 22.Le de 23.fe Dh4 24.Kg2 hg 25.De5 gh 26.Sh3 Dg4 27.Kf2 Dh4 28.Dg3 De4 29.Tg1 Dd4 30.Le3 Db2 31.Kf3 Lh3 "Der Springer muß beseitigt werden, sonst könnte Weiß am Königsflügel angreifen." (Turnierbuch) 32. Dh3 Df6 33.Kg2 Remis. "Eine spannende Partie, von beiden Seiten korrekt, ideenreich und energievoll durchgeführt."

(Für Liebhaber der Selbstzitation ist zu vergleichen Keen im Turnierbuch S. 82)

Die Europa-Mannschaftsmeisterschaft

- J.Dueball, DSZ 1973,9,276ff.-

Die Bundesrepublik liegt mit 3 Mannschaftssiegen gegenüber 2 1/2 vor England. Die Endrunde der fünften Europa-Mannschaftsmeisterschaft fand vom 6.-13.Juli in Bath im Westen von England statt. Die UdssR war erwartungsgemäß stark überlegen und siegte mit großem Vorsprung...

Während die anderen Länder durchweg in bester Besetzung erschienen waren, fehlten unserer Mannschaft mit Hübner, Darga und Kestler drei der besten Spieler... Aber auch in der Besetzung Unzicker, Schmid, Pflieger, Hecht, Dueball, Kunsztowicz, Eising, Dr. Christoph, Capelan, Nehmert hatten wir eigentlich den vierten Platz erwartet. Daß es nur der fünfte wurde, lag hauptsächlich an dem höchst unglücklichen Verlauf des Kampfes gegen Polen. Eising und ich hatten mit Schwarz schon sehr bald einen gesunden Mehrbauern, und einige Weiße hatten aussichtsreiche Stellungen. Alles erwartete einen hohen Sieg. In der Schlußphase wurden dann die Weißpartien sämtlich Remis. Eising brach in Zeitnot zusammen, und ich verlor durch einen groben Fehler eine klare Gewinnstellung; so wurde es eine deutliche Niederlage.... Die deutsche Mannschaft litt vor allem unter dem Ausfall von Kunsztowicz, der in letzter Zeit offenbar zu viel gespielt hat und nur einen halben Punkt erzielte, und meiner schlechten Form, der ich nicht verstand, gute Stellungen zu verwerten. Am besten spielten Schmid, der als einziger ungeschlagen blieb, und Hecht...

Die Unglückspartie

- Anm. J.Dueball, DSZ 1973,9,277f-

Königsindisch

Doda(Polen) :Dueball Bath 1973

1.Sf3 g6 2.g3 Lg7 3.Lg2 Sf6 4.00 00 5.c4 Sc6 6.Sc3 d6 7.d4 a6 8.h3 Tb8 9.e4 b5 10. cb ab 11.Le3?! Ein neuer Zug, der aber nur Wert als Falle hat, und zu einem wirkungslosen weißen Figurenklumpen führt. Richtig ist entweder 11.e5, was zu sehr unklaren Verwicklungen führt, oder 11.Tel (Stein-Ribli, Las Palmas 1973), worauf Schwsrz Keene's Empfehlung 11. ...e6 geplant hatte. 11. ...b4 12.Se2 Sa8! Ja nicht 12. ...Se4?? 13.Dc2 Lb7 14.d5!, und Weiß gewinnt eine Figur. In der Partie Quinteros-Tukmakov, Leningrad 1973, spielte Schwarz schwach 12. ...e5 13.de de mit weißem Positionsvorteil. Mit dem Textzug nimmt Schwarz die Punkte e4 und c4 aufs Korn. 13.Sd2? Die automatische und fehlerhafte Reaktion. Nach 13. Dc2 La6 oder 13. Dd3 Ld7 und 14. ...Lb5 steht Schwarz auch angenehm. 13. ...Sd7! Durch den Druck auf b2 kann Weiß jetzt den starken Befreiungszug c5 nicht verhindern. 14.Tel Stärker ist wohl 14.Dc2 c5! 15.d5, um die Stellung geschlossen zu halten, aber jedenfalls steht Schwarz schon besser. 14. ...c5! 15.b3 cd 16.Sd4 La6 17.Tel Oder 17.Sc4 Sc4 18.bc Tc8 mit Druck auf die beiden Schwächlinge a2 und c4 und den schönen Springerpunkten c5 und e5 steht Schwarz klar besser. 17. ..Se5 18.Sc4 Um den Einbruch nach d3 zu verhindern, entschließt sich Weiß, einen Bauern zu geben. 18...Lc4! Dieser undder folgende Zug sind die beste Art zu schlagen. 19.bc Sec4 20.Sc6 Se3! Sehr richtig. 20. ...Sc6 21.Tc4 gäbe Weiß bessere Verteidigungschancen. Die ungleichen Läufer sind ein großer Vorteil für Schwarz, da sein Läufer dem

gegnerischen stark überlegen ist. 21.Te3 Sc6 22.Tc6 Da5 23.Fb3 Tfc8 24.Tc8 Tc8
25.Lf1 Tc1 26.Kg2 Ld4 27.Tf3 e6 28.Lc4 Schwarz mußte jetzt den Sicherungszug 28.
Kg7! tun, und mit Mehrbauer und überlegener Stellung gewinnt er leicht. Es droht
29. ...Dc5; 29.Le6? fe 30.De6 Dc7 31. De8 Lf6 ist unkorrekt, und um den Läufer
auf der Diagonalen zu halten, muß Weiß 29.Dd3 spielen. Dann folgt 29. ..De5! 30.
Lb3 Lc5 und Weiß ist gegen die Drohung 31. ...Dal hilflos. Statt dessen...28. ...De!
?? Jetzt gewinnt Weiß! 29.Da4! Mit der Idee 29. ...Tc4 30.De8 Kg7 31.Tf7 Kh6 32.
Df8 mit Matt oder Damengewinn. Schwarz kann den Punkt f7 nicht mehr decken. Er
versucht jetzt, nach Kräften zu verwickeln, aber Weiß trifft trotz größter Zeitnot
stets den besten Zug. 29. ...Kg7 30.De8 Kh6 In der Hoffnung auf 31.Df7? Tc4 oder
31.Tf7? De4 32. Tf3 Tg1, und Schwarz gewinnt. Auch 31.Df8 Dg7 taugt nichts. 31.Ld3!
b3!? Passive Verteidigung mit 31. ...Tc7 oder 31. ...f5 32.Df8 Dg7 33.Dd6 ist aus-
sichtslos. Aber auch der Gegenangriff scheitert um Haaresbreite. 32.ab! Nicht 32.
Tf7? ba 33.Df8 Dg7! 34.Tg7 Lg7 35.Df4 g5 36.Dcl ald Remis. 32. ...De5 33.Df7 Dal
33. ...Del droht undeckbar Matt, aber Weiß kommt eher: 34.Df4! g5 35.Df8 Lg7
36. Tf6. Daher überdeckt Schwarz das Feld f6 noch einmal, aber jetzt steht der
Turm vor der Dame, und Weiß hat folgenden Ausweg. 34.h4! Das Ende der schwarzen
Hoffnungen. Weiß schafft dem König einen Ausgang, droht selbst Matt und 34. ..
Tg1 35.Kh3 Th1 36.Kg4 Th4 scheitert an 37.gh! Dgl 38.Tg3. 34. ...Tg1 35.Kh3 Dcl
36.Df8 Kh5 Natürlich ist auch 36. ...Lg7 37.Dd6 hoffnungslos. 37.Tf5! gf 38.Le2 Kg6
39.h5 Kg5 40.f4 Hiermit ist die Partie eigentlich zu Ende. Aber Weiß hat nicht
mitgeschrieben, und es wird noch eine Weile geblitzt. Schwarz versucht, mit seinen
mageren Resten irgendwie dem weißen König beizukommen. 40. ...Df4 41.gf Kf4 42.Dd6
Ke3 43.ef e5 44.Lc4 Kf3 45.Ld5+ Der Abgabezug. Nach 45. ...e4 macht 46. Dh2!
dem Spuk ein Ende. Schwarz gab auf.

Tote Figuren

(Bath 1973)

- LSZ 1973, 9, 261f -

In Bath spielte der Berliner Dueball eine Partie klassischen Zuschnitts. Er
schaltete zwei Figuren des Gegners, König und Läufer, vollständig aus und ent-
schied die Partie, indem er den Schwerpunkt auf den anderen Flügel verlegte.

Sizilianisch

Dueball-Mittelteil (Rumänien)

1.e4 c5 2.Sf3 Sc6 3.d4 cd 4.Sd4 Sf6 5.Sc3 d6 6.f4 e6 7.Le3 Le7 8.Le2 00 9.00 Ld7
10.Kh1 Sd4 11.Dd4 Lc6 12.Tad1 Weiß ist voll entwickelt. Er hat das Eröffnungsproblem
besser als der Gegner gelöst. 12. ...Dc7 13.f5 e5 14.Dd3 Der erste Erfolg be-
steht in der Sicherung des Feldes d5. 15. ..Tac8 15.Lf3 a6 16.g4 Sd7 17.g5 Sc5
18. De2 Tfe8 19.Dg2 g6 20.Sd5 Ld5 21.Td5 Lf8 22.Lg4 Tcd8 23.h4 Sa4 24.c3 Sb6 26.
Lb6 Db6 26.f6 Der Schlüsselzug. Weiß sieht von einer Linieneröffnung am Königsflügel
ab, weil er erkannt hat, daß sowohl der schwarze Königsläufer, als auch der schwar-
ze König von einem Eingreifen am Damenflügel abgeschnitten sind. Er braucht also
nur das Spiel auf den anderen Flügel zu verlagern, um die Oberhand zu gewinnen.
26. ...De3 27.Lf3! Df3 28.Tf3 Der Damentausch kommt den weißen Plänen entgegen.
28. ...h5 29.Lh3 b5 30.Kg1 Der König marschiert auf die andere Seite hinüber,
wo er die Entstehung eines Freibauern unterstützt. 30. ...Tb8 31.Kf2 Tb7 32.Tfd3

Teb8 33.Ke3 Tc7 34.b3 Tb6 35.Kd2 Tbc6 36.a3 Tb6 37.Kc2 Tbc6 38.Kb2 Tb6 39.Lf1 Tc8 40. Le2 Tc7 Schwarz ist vollständig lahmgelegt. Er muß auf der Stelle treten.
41.Td2 Te8 42.Tc2 Tc5 43.b4 Tc7 44.Ld3 Weiß genießt in Ruhe seinen Vorteil. Allmählich nimmt der Durchbruch am Damenflügel Gestalt an. 44. ...Tc8 45.c4 bc 46. Tc4 Tc5 47. Kc3 Td5 48.ed Tb5 49.Le4 a5 50. a4 ab 51.Tb4 Tc5 52.Tc4 Ta5 53.Kb4 Ta8 54.a5 Tb8 55.Kc3 Schwarz gab auf.

Das nordische Sechsländerturnier in Ribe

J.Dueball, DSZ 1973,10,321ff-

5.-9.8. 1973

Das vierte nordische Sechsländerturnier fand erstmals in Dänemark statt, nachdem es in den vergangenen drei Jahren in Großenbrode (Ostsee) veranstaltet wurde. Island nahm zum erstenmal teil, so daß diesmal auf die Mannschaft von Schleswig-Holstein verzichtet wurde, die in den früheren Jahren das Feld komplett gemacht hatte.

Deutschland konnte diesmal nur eine recht schwache Mannschaft schicken, da wegen zahlreicher Turniere und Länderkämpfe in den letzten Monaten viele Spieler absagten. Es spielten Dueball, Kunstowicz, Fr. Christoph, Nehmert, Damenbrett Frau Lääkmann, Juniorenbrett Buchal. Trotzdem war der vierte Platz ziemlich unglücklich, wenn auch keine Aussichten auf den Sieg bestanden.

Dänemark, mit Großmeister Larsen an der Spitze, war stark überlegen und siegte hochverdient. Auch die Schweden, die zu diesem Turnier stets die beste Mannschaft schicken, machten eine gute Figur. Die Norweger profitierten hauptsächlich von den hohen Siegen gegen die schwächeren Mannschaften Island und Finnland....

Dueballs Score: Gegen Saren (Finland) 1 - Andersson (Schweden) 0 - Olafsson 1 - Ogaard (Norwegen) 1 - Larsen 1/2

Endstand: Dänemark 20 1/2 Schweden 17 1/2 Norwegen 15 1/2 Deutschland 15 Island 11 1/2 Finnland 10

Dueball-Saren (Finnland) Ribe 1973 - Anm. J.D. DSZ 1973,10,322f -

Spanisch. 1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.OO Le7 6.Tel b5 7.Lb3 d6 8.c3 00 9.h3 Sa5 10.Lc2 c5 11.d4 Sd7 Die Keresvariante, eingeführt von Keres gegen Fischer in Curacao 1962. Die Hauptvariante 12. Sbd2 cd 13.cd Sc6 14.Sb3 a5 stellt Schwarz vor wenig Probleme, z.B. 15.Le3 a4 16.Sc1 ed 17.Sd4 Sd4 18.Ld4 (Tal -Keres, Curacao 1962) und jetzt 18. ...Se5! Fischer freilich schreibt in seinem Buch: "I was and still am - unimpressed." 12.dc! dc 13.Sbd2 f6 Nicht 13. ...Dc7 14.Sf1 Sb6 15. Se3 Td8 16.Le2 Le6 17.Sd5! mit großem weißen Vorteil (Fischer-Keres, Curacao 1962) 14.Sh4 Stärker als 14.Sf1 Sb6 15.De2 Ta7 16. Se3 Le6 mit Ausgleich. 14....Sb6 Besser ist 14. ...g6. Weiß beabsichtigte dann 15.Sf1 Sb6 16.Le2 Le6 17.Lh6 Tf7 18.Se3 mit der Drohung 19.Tad1 und 20.Sd5. 15.Sf5 g6? Jetzt, wo der schwarzfeldrige Läufer abgetauscht wird, ist dieser Zug eine böse Schwächung. Schlecht ist auch 15. ...Lf5? 16.ef, und Weiß hat das Feld e4. Richtig ist 15. ...Tf7, aber nach 16. Dg4 Kh8 17.h4! (droht 18.h5, 19.Sf3, 20.S3h4) 17. ...g6 18.Sh6 Tg7 19.Df3 steht Weiß besser (Analyse von Fischer). 16. Se7 Le7 17.Sf1 Le6 18.Df3 b4 19.Lh6 Tf7 20. Sh2! Im Spanier läuft der Springer gewöhnlich nach e3 oder g3, aber hier bereitet Weiß f4 vor, und der Springer kann dann auf g4 oder f3 eingesetzt werden. 20...Kh8 21.g3 Gegen die Drohung 21. ..g5 und 22....Tg8 gerichtet, was jetzt an 22.h4 scheitert. 21. ...bc 22.bc Sbc4? Ein schönes Feld für den Springer, aber am Damenflügel ist nichts zu holen, der Königsflügel ist der Hauptkampfschauplatz. Natürlich mußte der andere Springer nach c4 gehen, um die Figuren zu zentralisieren. 23.f4!

Sa3? Die a-Linie scheint es den Springern angetan zu haben. Der Springer geht auf ein schlechtes Feld und treibt den Läufer auf ein gutes. 24. La4 ef 25.Lf4 S5c 26. e5! Mit der Pointe, daß 26. ...g5 durch 27.Lc1! widerlegt wird. 26....fe 27. Le5 Kg8 28.Lf4 Df8 29.Lg5 Dc8 30.Sg4 Lg4 31.hg! Zu wenig ist 31.Te8 Dc8 32.Le8 Te8 33. hg und Weiß gewinnt nur die Qualität. Weiß steht klar auf Gewinn. Die Läufer beherrschen das ganze Brett, während die kurzbeinigen Springer weit vom Schuß sind. 31. ...Db7 32.Te2! Es geht schon 32. Le8 Tf8 23.Te7, aber Schwarz könnte noch 32. ...Te7 probieren. Jetzt hat diese Drohung noch mehr Kraft, da der Tal gleich auf die f-Linie kommt. Außerdem droht Weiß in der e-Linie zu verdoppeln. Nach 32. ...Dd5 33.Lh6 ist Schwarz gegen 34. Tael hilflos, weil 33. ..Sd6 wegen 34. Td2 (nicht 34. Td1 Dc4) 34. ...Dc4 35.Lb3 nicht geht. 32. ...Sb6 33. Le8 Tf8 33. ...Tc7 34. Tfl. 34. Te7 Dd5 Natürlich ist auch 34. ...De7 35.Le7 Tfe8 36. Lc5 Sac4 37.Df4 völlig hoffnungslos. 35. Dh4 Auf 35. ...h5 folgt 36. Lg6 und Matt in wenigen Zügen. Schwarz gab auf.

Turmanöver

- J.DueballBSZ 1973,10,325-327 -

Aljechin-Verteidigung

Dueball-Ogaard(Norwegen) Ribe 1973

1.e4 Sf6 2.e5 Sd5 3.d4 d6 4.Sf3 Sb6? Den Sinn dieses Zuges kann ich nicht begreifen. Weiß kann den Springer zwar jederzeit mit c4 zurücktreiben, aber jetzt verzichtet Weiß auf c4, und Sb6 ist reiner Tempoverlust. 5.a4! a5 6.Lb5! Dieses Schach nimmt dem Springer das Feld c6, denn ...Sc6? 7.d5 kostet eine Figur, und auf 6...Ld7 (erst recht auf 6. ..Sbd7 oder S6d7) ist der gefährliche Angriffszug 7.e6! möglich. 6....c6 Schwarz kann jetzt nicht mehr durch Druck auf e5 den Tausch ed erzwingen und bekommt eine gedrückte Stellung. 7.Le2 Lg4 8.Sbd2! Viel besser als 8.00 Lf3 9.Lf3 de 10.de Dd1 11.Td1 e6, und das weiße Läuferpaar hat wenig Bedeutung. Der Springerzug hat zwei Vorteile: Weiß kann jetzt auf f3 mit dem Springer zurückgehlogen, und gelegentlich ist Se4 stark. Auf 8. ...de 9.Se5 Le2 10.De2 Dd4? 11.Sdf3 und 12. Sg5 kann sich Schwarz nicht einlassen; bei 10. ..S6d7 11.Se4! Se5 12.d... ist die Drohung Lg5 und Td1 sehr stark. Jedenfalls hat Schwarz als Folge seines vierten Zuges unangenehme Entwicklungsschwierigkeiten. Am besten ist wohl 8. ...e6 oder g6. Der gute Zug Sbd2 wurde auch nur durch 4. ...Sb6 ermöglicht, da der schwarze Springer nicht nach f4 kann. 8. ...S8d7? Schwarz will den Druck auf e5 verstärken. Der Zug ist strategisch logisch, aber ein taktischer Fehler. 9.Sg5! Auf 9. ...Le2 folgt der peinliche Zwischenzug 10.e6! mit Mattdrohung auf f7. Nach 10. ...fe 11.De2 oder 10.f6 11.De2 fg 12.ed Dd7 13.Se4 steht Schwarz sehr schlecht. 9....e6! So vermeidet Schwarz das Ärgste 10.Lg4 Dg5 11.Se4 Dg6 12.Sd6 Leider scheitert 12.Sg5? an h5. 12..Ed6 13.ed Sc4 13. ...De4 verbessert die schwarze Lage nicht. Nach 14. Kf1 Sc4 15.Lf3 Df5 16.b3 Sd6 17.La3 bleibt sein König auch in der Mitte stecken, und Weiß kann leicht künstlich rochieren. 14.00 Sd6 15.Te1 Droht 16. Te6! 15.00 16.Ta3! Der Turm steht auf der dritten Reihe ausgezeichnet, gleichzeitig leitet Weiß folgendes Turmanöver ein. Zunächst droht 17.Tg3. 16....Sf5 17.Wb3! Gut ist auch der positionelle Zug 17.Td3! 17....b6 Diese Schwächung erweist sich als tödlich. 17.+..Tab8 geht nicht wegen 18.Lf4, und 17...Ta7 ist scheußli

Relativ am besten ist noch 17. ...Td8 (nicht 17. - Tfd8? 18.Tb7 Sc5 19.Lh5!)
18.Tb8 Sc5 19.Lf5 Df5 20.Ta7 Sa4 21.c3 Sb6 22.De2.Weiß hat großen Vorteil, einge-
drungener Turm, zerrissene schwarze Bauern. 18. Lf3 Tac8 19.Le4 Wieder droht 20.
Tg3. 19....Df6 20.Tf3! Die Drohung 21.g4 erzwingt den folgenden Zug. 20...Dd4?
21.Td3 kostet eine Figur. 20...h5 21.Tc3! Doppelangriff auf h5 und c6. Auf 21....
Sd4 folgt 22.Td3! e5 23.c3 Sc5 24.cd Sd3 25.Ld3 ed 26.Dh5 mit Gewinnstellung. 21..
g6 22.Tc6 Tc6 23.Lc6 Sb8 24.Le4 Sd4 Auf 24. ...Dd4 ergibt 25.Lf5! Dd1 26.Td1 ef
27.Le3 Sc6 28.Td6 ein gewonnenes Endspiel. 25.c3 Sf5 26.Lf5! Der richtige Moment,
sich vom Läuferpaar zu trennen. Schwarz muß nämlich mit dem e-Bauern schlagen und
hat praktisch einen Bauern weniger, weil h5 gedeckt bleiben muß und 26. ...Df5
an 27.Lh6 und 28.Dd4 scheitert. Zudem ist der verbleibende Läufer dem schwarzen
Springer hoch überlegen. 26. ...ef 27.Le3 Sa6 28.Dd5! Zentralisierung! Es drohen
Doppelangriffe 29.Db5 oder 29.Db7, und er Springer kommt nicht nach c5. 28. ...
De7 29.Kf1 Dc7 29. ...Te8 30.Ld2 Df8 31.Te8 De8 32. Db5! Db5 33.ab Sc5 34.Le3
oder 33. ...Sc7 34.c4, und Weiß gewinnt leicht. 30.Dd4! Dc5 Nicht 30. ...Dh2?
31. Lh6 Dh1 32.Ke2 Te8 33.Kd3 Sc5 34. Kc2, und Weiß gewinnt. 31.Dd3 Dc8 32. Lb6
Sc5. 33. Dc4? Mit diesem groben Fehler verliert Weiß den größten Teil seines Vor-
teils. 33.Db5! gewinnt einen zweiten Bauern, denn 33. ...Sa4 34. Ld4! kostet eine
Figur. 33. ...Sa4! 34. Da4 Da6 34.Dc8 Tc8 35.Le5 Sb2 36.Lb6! Weiß überführt den
Läufer in die starke Stellung d4 und behält im Endspiel Gewinnchancen. Der Bauer
c3 ist nicht zu erobern: 36. ...Tc3? 37.Ld4 und Mattdrohung oder 36. ..Sd3 37.
Tal! Tc3? 38.Ta8 Kh7 39.Ld4 Tc1 40.Ke2 Sf4 41.Kd2 oder 36. ...Sa4 37.Ld4 Sc3? 38.
Tc1. 36. ...Sc4 37.Ld4 g5 38.Te8 Tc6 39.Te8 Kh7 40.Ke2 Kg6 41.Tg8 Kh6 42.Kd3
Die Abbruchstellung. Es droht stark 43. Tb8!, gefolgt von 44.Tb4 und 45.Tb6 mit
Turmtausch und leichtem Gewinn. Auf 42. ...Sb2 43.Kc3 Sc4 44.Kb3 dringt der weiße
König am Damenflügel entscheidend vor. Schwarz hat daher nichts besseres als den
folgenden Abgabezug. 42. ...f6 Schafft dem Springer einen Stützpunkt. 43.Tf8!
Weiß nutzt die Bindung des Turms an den Springer, 43. ...Kg6 44.Tf6! Tf6 45.
Lf6 St2 46.Kc2 und gewinnt. 43. ...Se5 44.Le5 fe 45.Tf5 Das Turmendspiel ist für
Weiß gewonnen. 45. ...Td6 46.Ke4 Tc6 47.Tf3 g4 48. Td3 Tc5 49.Kf5 Kg7 50.h3 gh 51.
Th3 Kh6 52.g4 e4 53. Kf4 e3 54.fe Tc3 55. Th5 Kg6 56.Ta5 Tc4 57.e4 Tc6 58.Tg5
Kf6 59.e5 Kf7 60.Kf5 Ta6 61.Th5 Kg7 62.Th1 Ta8 Auf 62. ...Ta2 folgt 63. Tb1 Tf2 64.
Kg5 Kf7 65.Tb7 Ke6 66.Kg6! Ke5 67.Te7 Kd6 68.Tel oder 66. ...Tg2 67.g5 Ke5 68. Tb6
mit theoretischer Gewinnstellung. Einen Bauern zu opfern, um den gegnerischen
König abzulenken, ist das typische Gewinnverfahren im Endspiel Turm und zwei iso-
lierte Bauern gegen Turm. 63. Tb1 Ta7 64.Tb6 Schwarz gibt auf

Die besten Einzelresultate:

Brett 1: Dueball und Larsen je 3 1/2

Brett 2: Holm 4

Brett 3: Fedder, Jansson, Johannsson je 4

Brett 4: Hurme, Nehmert je 3 1/2

Damen: Laakmann 5

Jugend: Kristiansen 5

Unsere Mannschaft in der Einzelkritik:
Bemerkenswert ist, daß wir mit dem vier-
ten Platz zufrieden sein mußten, obwohl wir
an nicht weniger als drei Brettern den
Einzelpreis holten. Frau Laakmann war allen
Gegnerinnen klar überlegen und gewann alle
Partien. Nehmert und ich spielten gut
und erreichten mit je 3 1/2 Punkten ein
schönes Resultat. Die übrigen... erzielten au:
15 Partien nur 3 Punkte... (DSZ S.327)

Zur Endrunde der Deutschen Meisterschaft qualifizierten sich Königsspringer Frankfurt, SG Solingen 1968 I, Heidelberg 1879 und der SK 1868 Bamberg....
 In Vorgruppe 4 in Bamberg setzte sich das gastgebende Team vom SK 1868 Bamberg recht sichtbar durch 6/17). L.Schmid und B.Feustel holten je drei Siege heraus.
 Für die anderen hingen die Trauben zu hoch: Stuttgarter Schachfreunde 1879 (4/14) SV Wilmersdorf(2/13), Deutscher Blinden-Schachbund (0/6)....

Falsch eingeschätzt

Jürgen Dueball spielte eine Partie, die es verdient, in den Theoriewerken erwähnt zu werden. Er wies einen Zug, der als "entscheidender Fehler" erklärt wird, als spielbar nach.

Sizilianisch

Zeitler(Blinden-SB) - Dueball(Berlin-Wilmersdorf) - (Angaben nach) Jürgen Dueball, BSZ 1973,12, 400f -

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd 4.Sd4 Sf6 5.Sc3 g6 6.Le3 Lg7 7.Le2 Sc6 8.OO OÖ 9.Dd2
 9.f4 gilt als zweifelhaft wegen 9....Db6. Die Theorie gibt 9.Sb3 den Vorzug, um dem Befreiungszug d6-d5 entgegenzuwirken. 9. ...Sg4 10.Lg4 Lg4 11.f4 Auch 11.Sd5 kommt in Betracht. 11. ...Tc8 Nach der Theorie soll 11. ...Sd4 12.Ld4 e5 13.Le3 ef 14.Tf4 Le6 15.Tf2 Le5 geschehen. Dueballs Zug nimmt von der Einsperrungsdrückung f4-f5 keine Notiz. 12.f5 Oder 12.Sc6 Tc6 13.f5 gf 14.ef e6 mit ungefähr gleichen Chancen, Metzinger-Dueball, Berlin 1972. 12. ...Se5! Die Theorie erwähnt nur 12. ...Sd4 13.Ld4 Ld4 14.Dd4 gf 15.h3 Lh5 16.ef f6 mit überlegenem Spiel für Weiß. 12. 13.h3(?) Die Hoffnung auf Figurengewinn trägt. Ein ungefähr gleiches Spiel ergäbe 13.Sd5 Sc4 14.Df2 Se3 15.De3 e6 16.f6 ed 17.fg Kg7 18.ed Auf 13.b3 folgt 13....Da5 14.Sd5 Ld2 15.Se7 Kh8 16.Ld2 Sd7!, gefolgt von Tc8, und Schwarz erobert den Bauern mit angenehmem Spiel zurück. 13. ...Sc4 14.Df2 Se3 15.De3 Db6 16.Sc6
 Zu überlegen war 16. f6 Lf6 17.Tf6 ef 18.Sd5 (18.hg Db2!) 18. ...Db2 19. Tf1 Le6 20.Se7 Kg7 21.Sc8 Tc8, und Schwarz hat einen Bauern mehr. Bei 20.Sf6 Kg7 21.Sh5 Kh8 reicht der Angriff nicht aus. Die Dame kann ja nicht zum Königsflügel eilen, weil der Springer mit Schachgebot "hängt." 16. ...Le2! Auf diese witzige Art entweicht der Läufer 17.De2 Ld4 18.Sd4 Ld4 19.Df2 Weiß sollte 20.Kh1! probieren, wie aus der Variante 20...Db2 21. Tab1 Da2 22.Tb7 Tc2 23.Df3 Te8 24.fg hg 25. hervorgeht: der Turm könnte nicht mit Schachgebot geschlagen werden. Allerdings spielt Schwarz 25. ...Le6 und steht mit einem Bauern mehr vorteilhaft. 19...Db2 Nicht 19....De4 20.Tae1 20.Tab1 Da2 21.Ta1. Die beim 19. Zuge erwähnte Spielweise 21.Tb7 kommt hier weniger in Betracht. 21. ...Dc2 22.Ta7 Df2 23.Kf2 Tc2 24. Kf3(?) Besser 24.Kg3. 24. ...Tfc8? 25.Tb7 T8c3 26.Kf4 Tg2 27.fg Tg6 28.Th1 28.e5 vermeidet das Matt, aber nicht die Niederlage durch 28. ...de 29.Ke5 Th3 28...e5 Weiß gab auf.

Grundlinienschwäche

- BSZ 1974,1,21-

Dueball-L.S.(Lothar Schmid) Blitzpartie Bamberg 1973

Kh1 Ld2 Tel Tf3 Ld4 Sd3 Bb3 e4 f4 g2 h2 -Kg8 Tb5 Ta8 c8 Lg7 Sf6 Bd6 e7 f7 g6 h7

Schwarz nahm von...1. ...Bb3 Abstand wegen 2.Sb4 Da4 3.Lf6 Lf6 4.Sd5 und fand statt dessen die prächtige Abwicklung 1. ...Se4! 2.Te4 Ld4 3.Td4 (Besser wäre 3. Te7 gewesen) 3. ...Ta1 4.Sel T82! Der Glau des ganzen. Weil nun 5.De3 Te2 nichts fruchtet, gab Weiß mit 5. Dd1 Td1 6.Td1 die Dame und verlor allmählich.

Den B-Länderkampf zwischen der Bundesrepublik und Jugoslawien, der nach Vereinbarung ohne Großmeister ausgefochten wurde, gewannen die Gäste in Bamberg erwartungsgemäß klar mit 11:7 Punkten. Acht Herren und ein Junior traten auf beiden Seiten in die Schranken. Dem Berliner Dueball gelang es, beide Parteien am Spitzent Brett remis zu halten.....

Eine recht interessante Partie, auch wenn sie durch dreimalige Stellungswiederholung remis endete, gelang Dueball.

Königsindisch

Marovic' -Dueball (B-Länderkampf, Bamberg 1973) - DSZ 1974,1,3-

1.Sf3 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.g3 00 5.Lg2 d6 6.d4 Sbd7 7.00 e5 8.e4 Te8 9. Tel ed 10.Sd4 a5 11.h3 Sc5 12.Dc2 a4 13.Le3 c6 14.Tad1 Da5 Die Theorie schreibt 14. ..Sfd7 vor. Dueball gefällt dieser Zug wegen 15.f4 nicht so gut. 15.Lf4 Sfd7! Ein bemerkenswertes Bauernopfer. 16.Ld6 Se5 Nach Tausch des Springers erhielt Schwarz Spiel auf den dunklen Feldern. 17. b3 Oder 17.Lf1 Se6 18.Sc2 Sg5. 17...ab 18.ab Td8 19.Le7 Falls 19.Sd2, so Le6 mit vielen Drohungen. 19...Te8 20.Ld6 Auf 20. Lh4 mochte sich Weiß wegen 20. ...Sed3 21.Td3 Sd3 22.Dd3 g5 nicht einlassen.Remis.

Das Neujahrsturnier in Reggio Emilia

- Jüngen Dueball, DSZ 1974,3,90f-

Popov	IM	2470	X	R	R	1	R	R	R	1	R	1	1	1	8	38,50												
2. Sax	IM	2460	R	X	R	R	R	1	R	1	1	R	1	1	8	38,25												
3. Dueball	IM	2450	R	R	X	R	R	R	1	R	1	1	1	1	8	36,50												
4. Toth		2390	O	R	R	X				1	1	1	1															
5. Mednis		2430	R	R	R	O	X	R	R	1	1	1	1	1	7	1/2 33												
6. Estevez	IM	2345	R	O	R	O	R	X	R	R	1	1	1	1	6	1/2												
7. Micheli		2315	R	R	O	1	R	R	X	O	O	R	1	1	5	1/2 27												
8. Capello		2300	O	O	R	R	O	R	1	X	R	1	R	1	5	1/2 23,50												
9. Paoli	IM	2290	R	O	O	O	O	O	1	R	X	R	R	R	3	1/2												
10. Beggi		2200	O	R	O	O	O	O	R	O	R	X	R	1	3													
11. Capece		2220	O	O	O	O	O	O	O	X	R	R	X	O	1	1/2 6												
12. Lappi		2200	O	O	O	O	O	O	O	O	R	O	1	X	1	1/2 3,25												
															1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	Pkt	SB

Das traditionelle Neujahrsturnier in Reggio Emilia fand unter der rührigen Organisation von Dr Paoli schon zum 16. Mal statt. Das Turnier verlief sehr spannend, zwei Runden vor Schluß hatten fünf Spieler 6 1/2 Punkte und einer 6. Am Ende behielten die drei Turnierfavoriten, die als einzige ungeschlagen blieben, die Nase vorn. Popov sicherte sich seine Punkte durch solides Positionsspiel, Sax durch kräftigen Angriffsstil, Dueball durch gute Endspielführung. Das Turnier hatte die Kategorie 4 und die IM-Norm betrug 7 1/2 Punkte. Toth, ein staatenloser Exil-Ungar, der jetzt in Italien lebt, und der Amerikaner Mednis erreichten dieses Ziel, Der Kubaner Estevez spielte anfangs gut und kam nur durch zwei Niederlagen in den letzten beiden Runden um einen besseren Platz. Die italienischen Teilnehmer mußten sich mit den sechs letzten Plätzen begnügen. Micheli, der italienische Landesmeister, spielte Eröffnung und Mittelspiel recht gut, versagte aber einige Male im Endspiel. Der jüngste Teilnehmer, der 20jährige Cappello, zeigte großes Talent. Die übrigen Spieler fielen stark ab, doch muß man Dr. Paoli zugute halten, daß er durch die Organisation des Turniers sehr belastet ist. Es ist zu hoffen, daß er seine Absicht wahr machen wird, das Turnier auch in den nächsten Jahren zu veranstalten.

Dizilianisch

Micheli-Dueball, Reggio Emilia 1973/74

- Ann. J.Dueball, DSZ 1974,3,90f -

1.e4 c5 2.Sf3 d6 4.d4 cd 4.Sd4 Sf6 5.Sc3 Sc6 6.Lg5 Ld7 7.Dd2 Tb8 8.f3 Eine theoretische Neuerung, die aber harmlos ist und Schwarz wenig Schwierigkeiten bereitet. Üblich ist 8.000 oder 8.f4, beides mit scharfem Spiel. 8. ...Sd4 9.Dd4 Da5 10.Le3

10.Le3 Besser ist 10.Ld2 e5 11.Ld3. Durch Zugumstellung ist dann eine Partie Tukmakov-Tal (UdSSR 1972) entstanden, die rasch Remis wurde. 10...a6 11.g4 e5 12.Dd2 Nicht 12.Db6 Db6 13.Lb6 d5! 14.ed Lb4 oder 14.Sd5 Sd5 15.ed 14.ed Lb4 oder 14. Sd5 Sd5 15.ed Tc2 oder 14.g5 d4, in allen Fällen steht Schwarz besser. 12...h4 Damit gewinnt Schwarz ein wichtiges Tempo, weil Weiß zwei Züge braucht, um g5 vorzubereiten. Schlecht ist 12. ...Le6? 13.g5 Sd7 14.Sd5 mit Vorteil für Weiß. 14.h4 Riskant ist 12.000?! Le6 L4, a3, und Weiß muß mit dem gefährlichen Opfer 14. ...Tc3! 15.Dc3 Dc3 16.bc d5 rechnen. 13....Le6 14.Tg1 Auf 14.g5 hg 15.Lg5 folgt trotzdem 15.d5! 16.Lf6 d4 17.Sd5 Dd2 18.Kd2 gf 19.Sf6 Ke7 20.Sd5 Kd6 oder 17.Le5 De5, und in beiden Fällen steht Schwarz trotz Minusbauer besser. 14...d5 15.Sd5 Dd2 16.Kd2 Sd5 17.ed Ld5 18.f4 Le7! Wieder ein Tempogewinn, da 19.fe Lh4 für Weiß ungünstig ist. 19.h5 ef 20.Lf4 00 21.Ld3 Das Endspiel ist etwas besser für Schwarz, denn Bauer g4 ist anfällig und der weiße König in der Mitte steht unsicher. Mit folgendem feinen Läufermanöver gelingt es Schwarz, seinen Vorteil zu vergrößern. 21. ...Lc5 22.Tg3 Lf2! 23.Th3 Le6 24.Th2 Ld4 25.c3 Diese unangelegene Schwächung ist erzwungen. 25. ...Lf6 26.a3?! Weiß bringt den a-Bauern in Sicherheit und bereitet Tg1 vor. Er stützt sich dabei auf die Wendung 26...Lg4 27.Tg1 Le6 28. Lh6. Der Zug ist aber Tempoverlust. Allerdings ist das Bauernopfer 26.Tg1 La2 27. g5 hg 28.Lg5 Lg5 29.Tg5 f6 nicht korrekt, und auch nach 26.Kc2 Tfd8 steht Weiß wenig angenehm. 26. ...Tfd8 27.Tg1? Das kostet einen Bauern. Ebenso schlecht ist 27.Kc2? Td4! 28.Tf2 (28.Tf1? Td3!) 28...Lg4 29.Tg1 Lh5 30.Lh6 mit Bauernverlust. Weiß mußte 27.Ke3! probieren. Der Zug sieht sehr riskant aus, aber eine direkte Widerlegung ist nicht zu sehen. 27. ...Tc4! 28.Le3 Hier einzig mögliche Zg. 28.Tf2 (f1)? Tf4! 29.Tf4 Lg5 30.Tf1(f2) Lc4 kostet eine Figur, ebenso 28.Ke3 ? Td3 oder 28. g5 Tf4 29.gf Tf3 30.Tg7 Kf8 31.Th7 Tdd3 und 32. ...Ke8. 28. ...Tg4 29.Tg4 Lg4 30.Kc2 Td5 31.Le4 Lf6 32.Lf5 Tf5 33.Kd3 Kf8 34.b4 Ke7 35.a4 Td5 36.Kc4 Ke6 37.b5 ab 38.ab Td8 39. Kb4 Td3 40.Ld2 Lg5! Zwingt den Läufer in die passive Stellung nach e1, oder erreicht ein gewonnenes Turmendspiel. 41.Lg5 hg 42.h6 gh 43.Th6 44.c4 b6 45.Tg6 Kf5 46.Tg7 g4 47.Tg8 Tc3! Schwarz hat mehrere Gewinnwege. Er wählt den sichersten und effektivsten. 48.Tg7 Kf4 49.Tg6 Te6 50.c5 Kf5! Die Pointe. Da der schwarze Turm jetzt nicht angegriffen ist, erzwingt dieser Zwischenzug einen weißen Turmzug. Dann gewinnt 51...Te4 und 52...bc sehr leicht. Weiß gab auf.

Berlin-Oberfranken 7 1/2; 2 1/2

- DSZ 1974,7,230 -

Am 26.Mai (1974) kam es im Haus der Jugend "Die weiße Rose" in Schöneberg zum Rückkampf Berlin-Oberfranken. Vor zwei Jahren hatte Berlin auf der Rückreise aus Zürich in Bamberg den kürzeren gezogen. Diesmal gelang mit einer recht starken Mannschaft eine Revanche, die mit fünf Siegen und fünf Unentschieden deutlich ausfiel. Allerdings fehlten den Oberfranken eine ganze Reihe ihrer Spitzenspieler wie Lothar Schmid, Hans-Günter Kestler und andere. Die Ergebnisse: Dueball -Lossa 1-0; Teschner-Hartmann R; Lieb-Rosbach 1-0; Reichenbach-Schleupner 1-0; Delander-Reer R; Kauschmann-Müller 1-0; Federau-Schmied R; Burger-Bucka 1-0; Seppelt-Schubert R; Sprotte-Semerad R.

Lossa-Dueball, Berlin 1974, Sizilianisch

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 ed 4.Sd4 Sf6 5.Sc3 Sc6 6.Lc4 e6 7.Le3 Le7 8.De2 00 9.00 Dc7 10.Lb3 a6 11.g4 Sd7 12.h3 Bei solchen Zügen muß ja der Angriff schon im Entstehen

steckenbleiben. Man erwartet 12. Thg1 oder vorbeugendes 12.Kb1. 12...Sc5 13.Thf1
Unverständlich. 13. ...b5 14.f3 Ld7 15.Dg2 Spätestens hier mußte Kb1 geschehen,
damit der c-Bauer zurückschlagen kann, falls auf b3 getauscht wird. 15...Sd4 16.
Ld4 b4 17.Se2 Sb3 18.ab e5 19.Le3 Tfc8 20.Td2 a5 Schwarz öffnet sich die a-Linie
und schafft damit unmittelbare Drohungen. 21.Kd1 a4 22.ba Ta4 Gut sah auch 22....
La4 aus, Dueball gibt jedoch dem Turmzug den Vorzug. 23.Sc1 Weiß versucht, seinen
König zu verbarrikadieren. 23. ...Lb5 24.Sd3 Ta2 25.Tg1 Dc4 26.g5 b3 27.c3 d5 28.
ed Dd5 29.f4? Gibt Dueball Gelegenheit zu einem netten Damenopfer. 29.Sc1 leistete
mühsam Widerstand. 29. ...Ld3! Erobert eine Figur, weil 30.Dd5 wegen Tal matt
nicht geschehen darf. Weiß gab auf.

Jones-Dueball, Nizza, Schacholympiade 1974, - R.Teschner, SMP 1971-75, S.181ff
(Wir bringen diese Partie nach Teschner; beim Reprinten erweist sich Heft 9, 1974
als unvollständig, just die Doppelseite mit Dueballs Partie fehlt. HF)

Königsindisch

Jones-Dueball, (Wales-BRD) Nizza 1974,

1.Sf3 g6 2.g3 Lg7 3.d4 Sf6 4.Lg2 00 5.00 d6 6.c4 Sbd7 7.Sc3 e5 8.e4 ed 9.Sd4
Te8 10.f3 Ermutigt den Gegner, sofort den Gegenstoß d6-d5 anzustreben. Der theoretische
Zug 10.h3 ist vorzuziehen. 10.c6 11.Kh1 Sb6! 12.b3 d5 So verschafft sich
Schwarz Spielraum in der Mitte. Er muß dafür dem Gegner Möglichkeiten am Damen-
flügel einräumen. Weiß versteht allerdings nicht, daraus etwas zu machen. 13.ed cd
14.c5 Sd7 14.Sa4 De7 16.c6 Aussichtsreicher sieht 16.La3 aus, um 17.Sb5 vorzubereiten.
16. ...bc 17.Sc6 Dd6 18.Sd4 La6 19.Tf2 Tac8 20.Lf1 20.Lf1 21.Tff1 Se5
Dueball versteht es, allmählich Drohungen zu schaffen. Er nimmt seine Chancen vor-
bildlich wahr. 22.Lb2 Da6! 23.Tac1 Tel 24.Lc1 Sd3 25.Ld2 Sd7 Greift den Springer
auf d4 an und stellt eine tiefe Falle auf. 26. ...Sc2(?) Mehr Widerstand leistete
26.Lc3. Den folgenden, ungewöhnlichen Zug konnte man allerdings leicht übersehen.
26. ...Tel!! "Unglaublich", schrieb dazu die "Deutsche Schachzeitung", Die Idee
liegt darin, Sf2 zu drohen und gleichzeitig dem Turm auf f1 die Deckung zu entziehen.
27.Lel Auch 27.Sel ändert nichts. 27...Sb2 Droht ein Damenmatt auf f1 und greift
zugleich die Dame an, die ihrerseits den Turm nicht zu schützen vermag. 28.Lc3 Sd1
29.Td1 De2 Weiß gab auf. Er verliert noch mehr Material. Eine der effektivsten
Kombinationen der Schacholympiade.

Der Nordische Sechsländerkampf, Eckernförde 31.8-5.9.1974 -DSZ 1974,10,323 -

Das Sechsländerturnier im Ostseebad Eckernförde, an dem Mannschaften aus Dänemark,
Island, Schweden, Finnland und Norwegen teilnahmen, gewann überlegen die Vertre-
tung der Bundesrepublik. Der Präsident des Deutschen Schachbundes, Ludwig Schneider,
bedauerte, daß die anderen fünf Teams (jeweils vier Herren, ein Junior und eine Dame)
nicht in stärkster Aufstellung angetreten waren. Für Deutschland spielten die
drei Großmeister Robert Hübner, Ludek Pachman, und Klaus Darga, der Internationale
Meister Jürgen Dueball, ferner Klaus Wockenfuß und die deutsche Jugendmeisterin
Gisela Fischdick.

Bei seinem ersten Auftreten für die Bundesrepublik zog sich Pachman, der 4 Punkte
aus fünf Partien herausholte, ausgezeichnet aus der Affäre..

Der Endstand: Deutschland 2 1 1/2, Dänemark 16 1/2, Island und Schweden je 15,
Finnland 14, Norwegen 7 1/2 Punkte.

Modernes Ben-Oni

Hurma-Dueball, Eckernförde 1974

- J.Dueball, DSZ 1974,10,323 -

1.d4 Sf6 2.c4 c5 3.d5 e6 4.Sc3 ed 5.cd d6 6.Sf3 g6 7.Lf4 a6 Der normale Zug ist 7...Lg7, aber Schwarz fürchtete die Fortsetzung 8.Da4 Ld7 9.Db3 Dc7 10.e4 00 11.e5! de 12.Se5 (Sherwin-Kane, USA 1973), wonach 12. ...Te8 13.000 Te5? an 14. d6 scheidert. 8.a4 Lg7 9.e4 00 10.Sd2 Üblicher, und wohl auch besser ist 10.Le2 Lg4 11.00 Te8 12.Dc2 De7 13.Tfel Sbd7 mit Ausgleich (Donner-Planinc, Amsterdam 1973) 10...Sh5 11.Le3 Sd7 12.Le2 Se5! Schwarz fürchtet den Doppelbauern nicht (vgl. die 3. Partie Spassky-Fischer). Nach 13.Lh5 gh droht Schach auf d3. 13.00 Dh4 14.Sf3 Sf3 15.Lf3 f5! Schwarz bietet ein scharf berechnetes Figurenopfer oder ein positionelles Bauernopfer an. 16.g3 De7 17.ef Lf5 18.Lg2 Die Annahme des Figurenopfers führt zum Verlust. Die Hauptvariante: 18.g4? Dh4 19.gf (19. gh Le5 20.Tel Dh2 21. Kf1 Lh3 22.Ke2 Tf3!) Le5 20.Tel Tf5 21.Se4 Taf8 22.Lg2 Lh2 23. Kf1 Df2! 24.Lf2 Tf2 25.Sf2 Sg3 matt. Auch bei anderer Verteidigung entscheidet der scharze Angriff schnell. Und bei 18.Lh5?! gh 19.Dh5 Dd7 hat Schwarz eine sehr gute Stellung, die mehr wert ist als der geopfert Bauer. 18...Sf6 19.Dd2 Tae6 20.Lg5 Dd7 21. Tfel Besser ist 21.a5. 21...b5 Nicht korrekt ist das verlockende 21...Sg4? 22.h3 Sf2 (22....Se5 23.g4) 23.Df2 Ld4 24.Le3 Te3 25.Te3 Lh3 26.Dd2, und Schwarz kommt nicht weiter. 22.ab ab 23.f3 Sehr passiv, aber dem schwarzen Springer müssen die Felder e4 und g4 genommen werden. 23.b4 24.Se2 Df7 25.Ta6! Gegenangriff ist die einzige Chance. 25.Sf4 h6 26.Lf6 Df6 ist sehr günstig für Schwarz. 25. ...Dd5 26.Td6 27.Lf4 De7 28.g4 Le8 29.Lg3 De3! 30.Lf2? Ein grober Fehler, allerdings ist das Endspiel nach 30.De3 Te3 31.Lf2 Tb3! sehr gut für Schwarz (32.Lc5 Tb2 33.Tb6 Te8). 30.... Lf2! Natürlich. Schwarz gewinnt die Dame sofort mit entscheidendem Angriff zurück. 31. Kf2 Se4 32.Kg1 Sd2 33.Td2 Lh6 34.Tdd1 Le3 35.Kf1 Lg4 Weiß gab auf.

Beitrag zur Theorie. Sizilianisch

- J.Dueball, DSZ 1974,11,378-79-

Rödig-Dueball Berlin 1974 (dh. Pokal Berlin-Wilmersdorf)

1.e4 c5 2. Sf3 e6 3.d4 cd 4.Sd4 Sf6 5.Sc3 d6 6.Le3 Sc6 7.Lc4 Le7 8.De2 a6 9.00 Dc7 10.Lb3 00 11.Thg1 Ob hier das schärfere 11.g4 besser ist, ist eine offene Frage. 11. ...b5?! Schwarz hat eine Neuerung im Sinn, aber objektiv besser ist 11....Sd7! 12.g4 Sc5 13.g5 Ld7 14.Dh5 Tfc8 15.Te3 Sd4! 16.Td4 g6 17.Dh6 Lf8 (Veröczk-Alexandria, Interzonenturnier der Frauen 1973) oder 16.Ld4 Sb3 17.ab e5 18.Le3 Le6, und Schwarz steht gut. Der weiße Springer gelangt hier nicht nach d5 wegen Matt auf c2, die Pointe des feinen schwarzen Manövers. 12.g4 b4 13.Sc6?! Das galt bisher als stark, muß aber nach dieser Partie als zweifelhaft angesehen werden. Im Gegensatz zur Ansicht der Theorie ist 13.g5! für Weiß günstig, wie folgende Analyse des Rumänen Ghizdavu zeigt: 13. ...bc (13. ...Sd7? 14.Sd5! ed 15.Sc6 ; 13. ...Sd4? 14.Ld4 Sd7 15.Sd5! ed 16.Ld5 mit den Drohungen 17.La8 und 17.g6) 14.gf cb 15.Kb1 Lf6 16.Df3 Le5 (16. ...Kh8? 17.e5) 17.Lh6 g6 (17....Ld4? 18.Td4! ; 17...Sd4? 18.Le7!) 18.Dc3! a) 18...Ld7 19.f4 Lf6 20.Lf8 Tf8 (soweit Matulovic_Nikitin, Kislowodsk 1967_a) 21.e5! de 22.Sf3 Te8 23.Tgel mit Vorteil für Weiß. b) 18...Lb7 19.f4 Lf6 20.e5! (Nicht 20.Lf8 Kf8! und 21.Le6? scheidert an 21....Ld4.) 20. ...de 21.Se6 fe 22. Le6 Tf7 23.Dc4! (Nicht 23.Td7? Dd7!) 23. ...Td8 24.fe, und Schwarz, an allen

Ecken und Enden gefesselt, verliert Material. Oder 22....Kh8 23.Lf8 Tf8 24.Td7 Db6 25.Th7! Kh7 26.Dh3 Kg7 27.Tg6 Kg6 28.Lf5, und Weiß setzt in sieben Zügen matt; auch ...Lh4 27.Dh4 Kg7 28.Tg6 Kg6 29.Dg5 Kh7 30.f5! rettet Schwarz nicht. 13...Dc6 14.Sd5 ed 15.g5 Se4! Die Theorie berücksichtigt hauptsächlich 15. ...de, was jedoch schwach ist. Nach 16.gf Lf6 17.Ld5 Da4 hat Weiß mehrere starke Fortsetzungen, am besten ist 18.Dh5! Le6 19.Tg7! Lg7 20.Tdg1 Tfc8 21.Tg7! Kg7 22.Dh6 Kg8 23.Le4, und Weiß hat entscheidenden Angriff (Ostapenko-Jarcev, UdSSR 1969). 16.Ld5 Da4 17.Le4 Schwach ist 17.La8? Sc3! 18.bc bc 19.Td3 Da2 20.Kd1 Lf5 17....Le6! Schwarz braucht den Turm nicht zu ziehen, 18.La8 Ta8 ist für Schwarz günstig, der Läufer ist hier wichtiger als ein Turm. 18.Ld4 Als Widerlegung von 15. ...Se4 galt bisher folgende Kombination, die der Jugoslawe Musil im Junioren-Turnier Hismum 1967 spielte: 18. Lh7 Kh7 19.Dh5 Kg8 20.g6 fg 21.Dg5 Lf6 22.Ld4, und es scheint, daß Weiß die Figur mit entscheidendem Vorteil zurückgewinnt. Vor kurzem hat jedoch Nikitin den teuflischen Zug 22. ...b3!! entdeckt, der den Spieß umdreht; 23. Lf6 Df4, 23ab Da1 24. Kd2 Da5 25.Kc1 Df5 23.cb Dc6 24.Kb1 Dd5! 23.Dg7 Lg7 24.Tg7 Kh8 25.Tf7 Dd4 Schwarz gewinnt. 18....g6! Die einzige, aber auch ausreichende Verteidigung. 19.Lf6 Dieser Angriffsversuch wird widerlegt, aber es ist schwer, Weiß etwas Besseres zu raten. 19.h4 Tac8 20.h5 Da2 ist zu langsam, und 19.La8 Ta8 noch immer günstig für Schwarz. 19. ...Lf6 20.gf Da2 21.Dh5 Da1 22. Kd2 Dd2 23.Lg6 Das Opfer ist inkorrekt, aber wenn Weiß den Bauern f6 verteidigt, ist sein Angriff zu Ende, und sein König steht schlecht. Es hilft auch nichts, den Turm zu opfern: 23. Tg6 fg 24.Lg6 Dd4 25.Kc1 Df4 26.Kb1 h6 23.fg 24.Tg6 Kh8 25.Ed6 Oder 25.Tg7 Dd4 26.Kc1 Df4 27.Kb1 Lf5. 25. ...Dc3 26.Kc1 Tg8 27.Tdg1 27.Tg7 Lf5. 27. ...Da1 28.Kd2 Dg1! 29. Tg1 Tg1 Der Angriff ist abgeschlagen, und Schwarz hat die Mehrfigur behauptet. 30.f7 Das erleichtert Schwarz den Gewinn. 30. ...Lf7 31.Dd6 a5 Weiß gab auf.

Mit Kampfkraft und Siegeswillen. 3. Internationale Deutsche Meisterschaft
Mannheim (1975) - J.Dueball, BSZ 1975,5,149ff-

Die Internationale Deutsche Meisterschaft fand diesmal vom 15.3. bis 30.3. in Mannheim statt. Der Deutsche Schachbund hatte einige Schwierigkeiten, da es wegen der Einladung an Pachman zu Quarelen mit der russischen Schachförderung kam und einige osteuropäische Meister absagten. In letzter Sekunde sprang der Schweizer Meister Lombard ein, und es kam noch ein Turnier der Kategorie 8 zustande. Die Großmeister-Norm betrug 10 1/2 Punkte, die IM-Norm 8 1/2. Der Turnierfavorit, Großmeister Browne, siegte schließlich auch mit knappem Vorsprung. Von allen Teilnehmern hatte er die größte Kampfkraft und den größten Siegeswillen. Allerdings stand ihm in der letzten Runde das Glück zur Seite. Er stand kritisch gegen Gerusel und bot Remis an. Dieser lehnte ab - und verlor. Noch bei Abbruch stand die Partie auf Remis. Zweiter wurde Großmeister Pachman, der jetzt für Deutschland spielt. Er bedankte sich beim Deutschen Schachbund für seine Einladung durch hervorragendes Spiel und zeigte von allen Teilnehmern das beste Schach und hätte wohl den ersten Preis verdient. Keene, Parma und Sosonko spielten zwar gut und solide, waren aber zu friedlich, um höherzukommen. Besonders unglücklich kämpfte Westertinen, der in Zeit noch zahlreiche Gewinnstellungen verlor und weit höher hätte landen können. Von den deutschen Teilnehmern gefiel Kestler am besten. Er erfüllte zum zweiten Mal die IM-Norm und errang damit den Titel eines Internationalen Meisters. Herzlichen Glückwunsch! Ich selbst startete wie die Feuerwehr und lag anfangs an der Spitze, ließ aber in der zweiten Turnierhälfte stark nach. Die übrigen deutschen Teilnehmer bevölkerten das untere Tabellendrittel und werden mit ihrer Leistung nicht ganz zufriedensein.

Schon einmal dagewesen

- J.Dueball, DSZ 1975,5,151f-

Sizilianisch

Dueball-Minié Mannheim 1975

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd 4.Sd4 Sf6 5.Sc3 a6 6.Le3 Das ist nicht besser als 6. Lg5, aber weniger ausanalysiert. 6. ...e6 7.f4 Le7 8.Df3 Dc7 9. 000 b5? Ein Fehler, da Weiß mit der folgenden Opferkombination starken Angriff bekommt. Mir war die Position wohl bekannt, da ich sie schon 1970 gegen Ree im Turnier in Bad Pyrmont gespielt hatte. Da mein Gegner schon viel Zeit verbraucht hatte, schien es mir, daß er nichts vorbereitet hatte, sondern einfach die Variante nicht kannte. Günstig für Weiß ist auch 9. ...Sbd7 10.g4 Sc5 11.g5 Sfd7 12.Dh3! Hecht-van der Weide, Amsterdam 1971. Am besten ist 9. ...Sc6 10.g4 mit unklarer Stellung. 10.e5 Lb7 11.Lb5! ab 12.Sdb5 Dc8 Interessant, aber unzureichend ist 12. ...Dc3?! Es folgt 13.Db7 Dc3 14.Kb1 Sd5 15.Td5!! ed 16.Dc8 Ld8 17.Sd6 Ke7 18.Sf5 und gewinnt. Oder 15. o0 16.Td3, und es hängen noch a8 und e7 und Weiß gewinnt. 13.Dg3 de 14.fe Sh5 15.Dh3 g6 16.Lh6 Weiß hat nur zwei Bauern für die Figur, aber der schwarze König steht sehr schlecht. 16....Lc6! Eine Verbesserung gegenüber der Vorgängerpartie Dueball-Ree. Springerzüge sind nicht gut. 1) 16. ...Sc6? 17.Se4 und gewinnt. 2) 16...Sd7 17.The1 mit der Doppeldrohung 18.g4 und 18. Sd6 Ld6 19.ed und Einschlag auf e6. 3) 16...Sa6 17.The1 Sb4 18.a3 Sd5 19.Sd6 Ld6 20.ed Ta3? 21.d7! Dd7 22.ba, und Weiß gewann, Dueball-Ree, Bad Pyrmont 1970. Auch nach dem besseren 20. ...Ta5 gewinnt Weiß mit 21.d7! Dd7 22.g4 die Figur mit entscheidendem Vorteil zurück. -Nach dem Partiezug kann e6 immer ausreichend gedeckt werden, und Weiß muß einen anderen Angriffsplan finden. 17.The1! Db7 Nicht 17. ...Lb5 18.Sb5 Ta2 19.Kb1 und es droht 20.Df3 . 18.Dd3 Mit zwei starken Drohungen: 1) 19.Se4! Le4 20.De4 Db5 (20....De4? 21.Sc7 matt) 21.Da8 2) 19. Dd8!! Ld7 20.Sd6 Kd7 (20.Ke7? 21.Tf7 matt) 21. Sb7, und gewinnt weiteres Material. Da 18...Lb5 einfach an 19.Dh5! Db5 20.Sb5 Sa6 21.g4 scheitert, ist der folgende Zug erzwungen. 18...Sd7 19.g4 Se5 20.Dd4 f6 21.Sd6 Ld6 22.Dd6 Ld7 Nach 22. ...Dd7 oder e7 23.gh hat Weiß ein gewonnenes Endspiel. Jetzt dagegen ist 23. gh weniger klar: 23....Sc4 24.Dd7 Dd7 25.Td7 Kd7 26.Tf6 gh 23.Tf6 ! Sf6? In Zeitnot verpaßt Schwarz seine einzige Chance. Nach 23. ...D^u2! 24.Kb2 Sc4 25.Kc1 Sd6 26.gh Sf5 27.hg hg (27...Sh6 28.g7) 28.Tf8! Tf8 29.Lf8 behält Weiß nur ein Endspiel mit einem Mehrbauern. 24.De5 000 25.Df6 Materiell ist die Position ausgeglichen, aber die schlechte schwarze Königsstellung und die Schwäche der schwarzen Felder wirken entscheidend. 25. ...The8 26.Lg5 Tf8 27.De5 Tde8 28. Se4 Dc7 29.Sd6 Kb8 30.Dd4 Da5 31.Ld2 Da2 32.Db6 Schwarz gibt auf.

Dueball-Reichenbach, Mannheim 1975

-L.Pachman, Turnierbuch, S.41-43 -

1.c4 e5 2.Sc3 Sf6 3.Sf3 Sc6 4.g3 Lb4 5.Lg2 00 6.00 Te8 Schwarz kann auch zuerst Lc3 spielen und dadurch die Fortsetzung 7.Sd5 verhindern. Es ist jedoch strittig, ob dieser Vorstoß überhaupt vorteilhaft ist-Schwarz antwortet am besten mit e4! 7.d3 Lc3 8.bc e4 9.Sg5 ed 10.ed d6 11.Tb1 Weiß steht nun etwas besser, sein Läuferpaar kann später stark sein, und auch der Druck in der b-Linie ist nicht zu

unterschätzen. Natürlich geht jetzt nicht 11. ...d5? wegen 12.cd Sd5 13.Dh5. Dagegen kommt 11. ...h6 nebst d5 ernst in Betracht- durch die Aktivität im Zentrum kann Schwarz das Spiel wohl ausgleichen. 11. ...Se5(?) Stattdessen bleibt Schwarz passiv und wird seine Sorgen nicht los. Natürlich geht jetzt nicht 12.Lb7? wegen Tb8. 12. f4! Sed7 Die erste Folge des vorherigen schwachen Zugs: Der Springer darf nicht nach g4, weil danach 13.Lb7! Tb8 14.Lc8 möglich wäre. 13.Tb2! Dadurch wird nicht nur b7 bedroht- da der Turm nun gedeckt steht- ; sondern vor allem kann der Turm auf dem Königsflügel angreifen. 13. ...h6(?) Was im 11.Zug die beste Fortsetzung war, ist nun ein weiterer Fehler- die Schwächung des Königsflügels wird sich bald auswirken. Es sollte sofort Sc5 geschehen. 14.Sh3! Diesen Rückzug hat Schwarz wohl unterschätzt- nach 14. Sf3 Sc5 nebst If5 oder nach 14. Se4 Se4 15.Le4 Sc5 hätte er dagegen sehr gut gestanden. 14...Sc5 15.f5! Id7 16. g4 Natürlich kommt 16.Lb7 nicht in Frage, und falls 16. d4, so 16. ...Sce4. Weiß kümmert sich nicht um den Bb7 und widmet sich dem Rochadeangriff. 16. ...La4(?) Ein weiterer aus der ganzen Reihe kleiner Fehler, die die Partie zugunsten von Weiß entscheiden: Der Läufer muß bald nach c6 zurück und daher war sofort Lc6 richtig. Danach kommt die weiße Dame nicht so schnell zum Angriff. 17.Df3 Sfd7? Und nun ist die Partie bereits forciert verloren. Notwendig war sofort 17...Lc6, und nach 18.Dg3 Sh7?, wonach der schwächende Zug h6 noch einen Sinn bekommt. 18.Dg3! Natürlich nicht 18.Sf4 Dh4!, und der weiße Vormarsch wird gestoppt. 18. ...Lc6 Es gibt nichts Besseres, weil nach Df6 ein eleganter Abschluß möglich ist: 19.d4 Se4 20.Le4 Te4 21.g5! hg 22.Lg5 mit Damenfang. 19.g5! hg 20.f6! Die hübsche Pointe des vorigen Zugs. Dagegen würde 21.Lg5? f6 dem Schwarzen eine feste Verteidigungsstellung erlauben. Die Partie soll in der f-Linie entschieden werden- falls nun 20....Sf6, so folgt 21. Lg5 Sed7 22. Tbf2, und falls 20. ...gf, so kommt das entscheidende Opfer 21.Sg5! 20. ...g4! 21.fg!! Eine schöne Überraschung: 21...gh 22. Dh3 22.f6 scheitert an 23.Dh8 Kf7 24.Dh5! Kg8 25.Lc6 bc 26. Tg2, und der weiße Angriff schlägt durch, z.B. Se6 27.Tf3! oder 26. ...Se5 27.d4 oder 26. ...Te5 27.Dh8 Kf7 28.d4, und Schwarz muß die Qualität geben. (Dh8), weil sonst 29.Dh5 nebst dc folgt. 21. ...Se6? Dies ist natürlich völlig hoffnungslos. 22.Dg4 Sde5 23. Dg3 Seg6 24.Sg5 Seg5 25.Lg5 Dc8 Auf das Feld d7 darf die Dame nicht wegen 26. Lh3. 26.Tf2 De6 27.Lh3 De5 28.Tf2f7 Dg3 29.hg Te5 Oder 29...Se5 30.T7f6 Kg7 31.d4 usw. 30.Lh6 Schwarz gab auf.

Das Zonenturnier in Wraza(1975)

- Jürgen Dueball, DSZ 1976,1,6ff-

Das Zonenturnier fand vom 23.10.- 14.11. in der kleinen bulgarischen Stadt,Wraza, 200 Km nördlich von Sofia, statt. 2 Qualifikationsplätze für das Interzonenturnier waren zu vergeben. Das Feld lag dicht gedrängt, und bis zum Schluß hatten viele Spieler Chancen. Schließlich qualifizierten sich mit Gheorghiu und Matanović die beiden sichersten Spieler. Sehr gut spielte auch Sigurjonsson, hatte aber das Pech, in der letzten Runde gegen Czerniak zu verlieren. Den größten Kampfgeist zeigten Sax und Matulović, sie spielten aber zu ungleichmäßig. Von den Großmeistern enttäuschte Radulov. Ich selbst spielte miserabel, hatte aber den Trost, einen Sonderpreis für das beste Endspiel zu gewinnen. Das Turnier verlief in ruhiger Atmosphäre

Der Endspielpreis

- J.Dueball, DSZ 1976,1,7f.-

Sizilianisch

Matulović-Dueball, Wraza 1975

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd 4.Sd4 Sf6 5.Sc3 g6 6.Le3 Sc6 7.f3 Lg7 8.Dd2 00 9.Lc4 Ld7
 10.h4 Se5 11.Lb3 Da5 12.000 Tfc8 13.Kb1 Sc4 14.Lc4 Tc4 15.Sb3 Da6 16.e5 Se8 17.h5
 Eine Neuerung. Üblich ist 17.Sd5 Le5 18.Se7 Kf8 19.Sd5, und jetzt war 19.Tac8 ge-
 plant mit gutem Spiel. 17. ...Tac8 Nach 17...Le5 18.hg hg 19.Ld4 Td4 20.Sd4 steht
 Weiß besser als in der Partie. 18.hg hg? Ein grober Fehler. Bei 18. ...fg ist die
 Stellung unklar. 19.g4? Weiß konnte elegant gewinnen: 19.Lh6! Le5 20.Sd5 Lf6 21.
 Sf6 Sg6 22.Lg7!! Sh5 23.Dh6 f6 24.Lf6! 19...Le5 20.Ld4 Td4! 24.Sd4 Tc4 22.De3 Lc6
 Schwarz hat genug Kompensation für die Qualität. 23.Td3 Sc7 24.Thd1 Tc3! 25.Tc3
 25.bc Sd5 gibt Schwarz starken Angriff. 25. ...Sd5 26.Tc6 Oder 26.Dd2 Sc3 27.Dc3
 Ld4 28.d4 Lf3 26. ...bc 27.Dd3 Bb6 28.c3 Sc3 29.Dc3 c5 30.Db3 Ld4 31.Db6 ab 32.b4
 Lc3 33.bc dc 34.Ke2 La5 35.Td7 Kf8 36.Kd3 f5 37.Kc3 Kf7 38.gf gf 39.Kd5 Kf6 40.Td8
 Kg5 41.Ke5 Lc3 42.Ke6 Kf4 43.Td5? Nötig ist 43. Td3 mit Ausgleich. Beide Spieler
 übersahen den sehr starken Zug 43. ...Ld4!!, wonach Schwarz sogar gewinnt, da die
 weißen Figuren so schlecht stehen, daß der freie c-Bauer den Turm kostet. 43. ...Kf3?
 In der irrigen Annahme, daß das Figurenopfer ein leichtes Remis sichert. Remis
 ist richtig, aber statt leicht muß es studienhaft heißen. 44. Td3 Kg2 Der Abgabezug.
 Die Hängstellung(vor Abgabezug) Ke6 Td3 Ba2 - Kf3 Lc3 Bb6 c5 e7 f5
 Anderes verliert: 34. ...Ke2 45.Tc3 f4 46.Ke5 f3 47.Ke4 f2 48.Tc2 Kel 49.Ke3 f1s
 50.Kd3. Weiß holt den b-Bauern ab und gewinnt. Ähnlich 44. ...Ke4 45. Tc3 f4 46.Tc4
 Ke3 47.Ke5 f3 48.Tc3 Ke2 49.Ke4 usw. 45.Tc3 f4 46.Tc2 Kgl! Der einzige Zug. Sonst
 holt Weiß den b-Bauern mit dem Turm ab. Jetzt folgt auf 47.Tb2 f3 48.Tb6 f2 49.Tb1
 f1D 50.Tf1 Kf1 51.Kd5 Ke2 52.a4 Kd3 53.Kc5 e5 Remis. 47.Tc1 Kg2 48.Kd5 f3 49.Kc6
 f2 50.Kb6 e5! Verlockend war 30. ...c4 51.Kc5 c3? 52.Kc4 e5 53.Kc3 Kf3, und es
 könnte scheinen, daß Schwarz gewinnt. Weiß dreht aber den Spieß um: 54. Tb1!! e4
 55.Tb8 Ke2 56.Tf8 e3 57.Kd4 und gewinnt. Ebensogut war aber 50...c4 51.Kc5 e5! 51...c4
 Kf3! Obige Variante geht nicht, da der f-Bauer mit Schach einzieht, und 53.a4 e4 54.
 a5 e3 55.a6 e2 56.a7 e1D 57.a8D De4 58.De4 Ke4 ist sofort Remis. 51.Kc5 Kf3!
 Die Pointe, der Bauer muß dem König das Feld d4 nehmen. Nach 51...e4? 52.Kd4 ge-
 winnt Weiß leicht. 52.a4 e4 53.a5 e3 54.a6 e2 55.a7 e1D 56. a8D Weiß gibt noch einige
 Schachs. Das Endspiel ist klar Remis, da Schwarz den f-Bauern hat und die Dame
 für den Turm geben kann. 56. ..Kg3 57.Dg8 Kh2 58.Dh7 Kg3 59.Dg6 Kf3 60.Df5 Kg3
 61.Dg5 Kf3 62.Dd5 Kg3 63.Dd3 Kg2 64.Dd5 Kg3 65.Dg5 Kf3 66.Dh5 Kg3 remis.

Dueballs Damenopfer

- DSZ 1976,5,176f.-

Bei der Bundesligabegegnung SV Wilmersdorf gegen die Hamburger SG in Hamburg ragte
 eine Partie am Spitzbrett hervor, in der der Berliner Jürgen Dueball m mittels eines
 witzigen Damenopfers Matt oder Damengewinn erzwang. Mit der Wahl seiner Verteidigung
 war der Hamburger dem Stil Dueballs entgegengeronnen.

Schlußseite von Dueball-Nummer Teil 1

Schachverein Wilmersdorf

zZ einziger Berliner Bundesligist

Spielt: Restaurant am Bundesplatz

Bundesplatz 2, 1000 Berlin 31,

T. 8534130 (ab 19.dienstags/donnerstags)

Vorsitz: Dr. H.J.Sitte, Berliner

Str. 8, 1000 Berlin 31, T.854 37 34

.....

...gefällig?

Bei Bytzeks an der

Nolle (Kleiststr.6)

T. 211 37 67

x
x
x
x
x

Klub 64 Berlinschachfreunde

Fördergemeinschaft für attraktive Sonder-
veranstaltungen im Berlinschach.

Kontaktadresse: Heinrich Früh

Mal ne verrückte

Blitznacht gefällig?

Schachzentrum Bytzek!

Schachgruppe der Ev. Silasgemeinde xx.x.x.x.x.x.x.x.xxx.x.x.x.x.x.x.x.x.x.x.x.x.x.x

Wir machen Training für Strebsame

Wir machen mit im Berliner Betriebschach

Wir kommen montags zusammen:18-22 h

Großgörschenstr.10, Berlin 62, T.784 35 62

(im Jugendraum) Nähe U-Bahn Kleistpark

Natürlich kann man Mitglied im SV
Wilmersdorf (oder sonstwo bleiben)

! ... bei Bytzeks
! täglicher Spielbetrieb
! von 13 h bis 2 h!
!!!
!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

BSB - das ist die übervereinliche Berlin-
schachzeitschrift.

BSB - macht das ...(Sie wissen schon)

... Berlinschach

munter: Berliner Schachbriefe:

Kontaktadresse: Heinrich Früh, Großgörsch-
str.10, Berlin 62, T.784 35 62.

Eine up-to-date Schach-Buchhandlung gefällig?

Hier ist sie: Karl Ziegen, Potsdamer Str.180,

1000 Berlin 30, T.216 20 68

Und was macht Berlinschach-Open II

Natürlich macht Klub 64 Berlinschachfreunde,
Kurt-Richter-Gedenkturnier (2. Berlinschach-
Open 1979)

Geplant ist 9 Runden Schweizer am 26. und
27. Dezember, und zwar als Stundenturnier
im Gemeindesaal der Silasgemeinde.

(Für mehr reichen die Kräfte vermutlich nicht)

In BSB 4 von Anfang November
melden wir das Definitive!

Haben Sie Geduld
mit uns! Unsere Kräfte
sind begrenzt!!